Seite 10
Der Sieg ist gewiss

Seite 14
Der Rest der Geschichte

Seite 28
Pastor Andersons Orangen

März 2019

Adventist World

Adventist World

Zum Titelbild

Ma Huan kommt aus China und begann ein Lehramtsstudium am Adventistischen Internationalen Institut für Höhere Studien (AIIAS) auf den Philippinen, um die Liebe von Jesus als Lehrerin besser weitergeben zu können. Auf dieser Universität lernte sie ihren Mann, Lin Huiguang, kennen, der studierte, um Pastor zu werden. Das Foto zeigt sie an ihrem Hochzeitstag in einem traditionellen chinesischen Hochzeitskleid.

Titelfoto: Eike Mueller

Titelthema
10 Der Sieg ist gewiss

Wort und Botschaft
18 Der Rest der Geschichte
27 Fragen zur Bibel

Meine Kirche
16 Im Blickpunkt
18 Die Unruhestifter
19 Junge Adventisten
22 Ellen White entdecken

Gelebter Glaube
20 Mission
24 Glaube in Aktion
28 Zeit für eine Geschichte
30 Glaube im Wachstum – Lesespaß für Kinder

Gesunde Gemeinden, gesunde Mission

VON BILL KNOTT

„So bringt jeder gute Baum gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen." (Mt 7,17–18)

Die inspirierte Weisheit dieses bekannten Sprichworts von Jesus leuchtet all denen ein, die sich mit Obstbäumen auskennen – oder mit Menschen.

Vor längerer Zeit lebte unsere Familie mehrere Jahre in einem Haus, zu dem auch ein kleiner Obstgarten im hinteren Teil des Grundstücks gehörte. Als wir Ende September in das Haus einzogen, erwartete uns eine Fülle von Birnen, Äpfeln und Pflaumen, obwohl sich fast ein Jahr lang niemand um den Obstgarten gekümmert hatte. Weil ein weiserer, erfahrenerer Obstgärtner als ich gut gepflanzt, gewässert und beschnitten hatte, produzierte der Obstgarten eine Fülle von Obst, das wir Freunden schenkten, zu Marmelade verarbeiteten und uns bei vielen Mahlzeiten schmecken ließen. Die guten Bäume hatten gute Früchte hervorgebracht.

Es sollte uns deshalb nicht überraschen, dass Jesus nicht einfach landwirtschaftliches Wissen weitergab. Er beschrieb die entscheidende Verbindung, die zwischen gesunden Quellen und gesunden Ergebnissen, zwischen geweihten Menschen und Gott wohlgefälligen Verhaltensweisen besteht. Von einer ungesunden Wurzel können wir keine gesunde Frucht erwarten.

Hier erkennen wir die grundlegende Voraussetzung für weise, fürsorgliche Ortsgemeinden als Quelle und Stütze des wichtigsten Auftrags unserer Kirche in dieser Welt. So töricht es ist, schöne, makellose Birnen von einem verschrumpelten, kranken, in einen ausgetrockneten Boden gepflanzten dünnen Baum zu erwarten, so unvernünftig ist es, ein starkes und erneuerndes Glaubenszeugnis von Menschen zu erwarten, die nie erfahren haben, wie gut die Gemeinschaft in der Gemeinde tut, so wie sie Jesus und das Neue Testament beschreiben. Der Missionsauftrag – „So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker." (Mt 28,19 SLT) – ist nur im Rahmen einer durch das Evangelium entstandenen Gemeinde erfüllbar – an einem Ort, an dem beständig Vergebung, Heilung, Erneuerung und Veränderung stattfinden.

Jesus macht deutlich, dass es eine direkte Beziehung zwischen diesen beiden notwendigen Dingen gibt. Er sandte seine Jünger aus und rief sie auf, mit Geschichten über Gottes Kraft und Wunder zu ihm zurückzukehren (Lk 10,1–12.17–20). Die Missionsreisen von Paulus gingen sowohl von einer aussendenden, bevollmächtigenden Gemeinde aus, die ihn liebte und für ihn betete, als auch zurück zu der Gemeinde, die ihn empfing und deren Unterstützung für seinen Erfolg entscheidend war. Gesundheit erzeugt Gesundheit: Betende, unterstützende und versöhnende Gemeinden bringen Missionare hervor, die der Welt die persönlich erfahrene Heilung und Erneuerung bezeugen können.

Wo immer Gott dich hingestellt hat – ob du in deiner Ortsgemeinde mitarbeitest oder Menschenherzen für Jesus gewinnst – du hast zu Recht Anteil an den Freuden der Mission.

Wir glauben an die Macht des Gebets und freuen uns über Gebetsanliegen, für die wir während unserer Mitarbeiter-Andacht jeden Mittwochmorgen beten können. Gebetsanliegen können an folgende E-Mail-Adresse geschickt werden: **prayer@adventistworld.org**. Bitte bete auch für uns in unserem gemeinsamen Bemühen, Gottes Reich zu bauen..

In der neuen Mensa der Adventist University of Central Africa (AUCA) in Kigali, Ruanda, sind Arbeiter dabei, eine Wand zu verputzen. Die Bauarbeiten sollen gemeinsam mit einem großen Lehrgebäude für medizinische Fächer noch vor der offiziellen Einweihung der neuen adventistischen Hochschule für Medizin im September 2019 abgeschlossen sein.

Foto: Gerald A. Klingbeil

661

Studierende sind aktuell am Sonoma Adventist College in Rabaul, Papua-Neuguinea (PNG) eingeschrieben. Das College, das 1968 mit 21 Studenten in zwei Kursen und ohne Stromversorgung gegründet wurde, feierte vor kurzem sein fünfzigjähriges Bestehen. Administratoren des Colleges haben ausgerechnet, dass die erste Abgangsklasse von 1968 bis heute insgesamt mehr als 350 Dienstjahre für die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten geleistet hat.

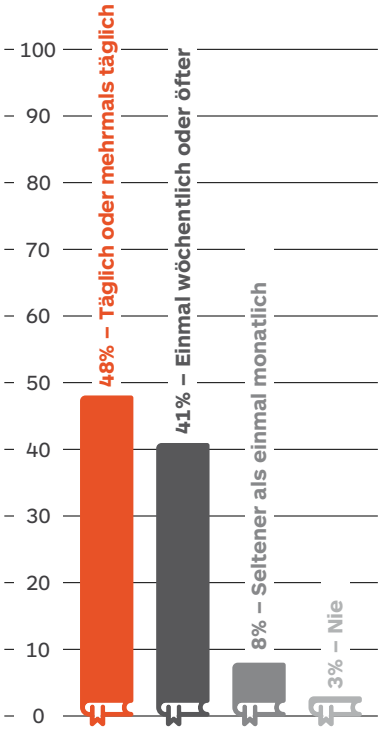
„Nach dem Programm hinterließ ich eine Nachricht, in der stand, dass ich mehr über die Bibel erfahren wollte.“

Ivon Antônio de Souza, ein Elektroingenieur, der von der Südamerikanischen Division (SAD) mit dem Bau eines neuen Vortragssaals am Verwaltungssitz der Division beauftragt wurde. Souza konnte vieles in der Bibel nicht verstehen und wollte mehr wissen. Dadurch, dass er weitere Bauprojekte für die Kirche verwirklichte, ergaben sich immer wieder Gelegenheiten für ihn, mehr über die Bibel zu erfahren. So zum Beispiel auch eine von der Südamerikanischen Division organisierte Veranstaltung mit dem Titel „More Than a Business“ (Mehr als ein Unternehmen) für Unternehmer. Nach dieser Veranstaltung hinterließ Souza seine Nachricht; vor kurzem wurde er von Erton Koehler, dem Präsidenten der Südamerikanischen Division genau in dem Vortragssaal getauft, den er mitgebaut hatte.

„Man kann die Ergebnisse schon nach zehn Minuten sehen. Wenn sie wieder gehen, sagen die meisten: ‚Ihr habt mein Leben verändert‘. Sie werden daran erinnert, dass es Hoffnung gibt.“

Luis Biazotto, der Leiter der adventistischen Sozialdienste in der Greater New York-Vereinigung in den USA. Vor kurzem hat diese Vereinigung einen LKW mit mobilen Duschen zu Missionszwecken in Betrieb genommen. Unter dem Namen „Showers of Blessing“ (Segensströme) bietet der LKW der obdachlosen Bevölkerung New Yorks die Möglichkeit zu Duschen und stellt saubere Handtücher, Waschlappen sowie neue Unterwäsche zur Verfügung.

Wie oft Siebenten-Tags-Adventisten die Bibel lesen



Quelle: Weltweite Mitgliederbefragung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, 2017.

„Es hat mich daran erinnert, wie wichtig Gerechtigkeit für uns als Christen ist, als ein Aspekt unseres Glaubens, den wir manchmal vergessen. Es ist ungemein stärkend, sich für diejenigen einzusetzen, deren Stimmen an diesen Orten nicht gehört werden.“

John Smilek, ein ehrenamtlich für ADRA tätiger Gebietskoordinator in Victoria (Australien), nachdem er zum ersten Mal ein ADRA-Team begleitete, das gemeinsam mit Vertretern anderer Hilfsorganisationen zwei Tage lang mit 90 gewählten politischen Führungspersonen Australiens über humanitäre Hilfe diskutierte.

24/7

Nachdem die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten fast zwei Jahre lang Kontakte zur Kabelfernsehbranche in Haiti aufgebaut hat, wurde vor kurzem Hope Channel Inter-America in Haiti gegründet. Der Hope Channel-Fernsehkanal in Inter-Amerika mit Namen Espérance und mit Sitz in Martinique, sendet 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche französischsprachige Sendungen der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die jetzt in Haiti empfangen werden können.

„Vor siebzig Jahren kamen japanische Soldaten in unser Dorf und nahmen alle Männer mit. Siebzig Jahre später kamen japanische Jugendliche, um das Werk der Evangeliumsverkündigung in diesem Dorf zu unterstützen."

So kommentierte das älteste Gemeindeglied in Menangkin, einem Dorf in Malaysia, die Missionsreise, die 13 japanische Jugendliche in das malaysische Dorf brachte, um eine Kapelle zu bauen. Zwei Monate vor dem Gemeindegründungsprojekt erhielt das Bergdorf Elektrizität.

Fünfzig

Gemeindeglieder der Memorial-Adventgemeinde in Mansfield, im US-Bundesstaat Louisiana, engagieren sich in einem Gefängnisseelsorgeprogramm. Dieser Dienst wurde ins Leben gerufen, um die Rückfallquote der Häftlinge durch die Aussöhnung mit ihren Familien zu verringern. Das Programm nennt sich „A Day With Dad" (Ein Tag mit Papa) und ermöglicht unbeschwerte Begegnungen zwischen Kindern und ihren inhaftierten Vätern. Die Hoffnung ist, dass durch die Treffen die Heilung emotionaler Wunden erleichtert und in den Häftlingen der Wunsch geweckt wird, eines Tages wieder als produktive Mitglieder der Gesellschaft in ihre Familien und ihr Umfeld integriert zu werden.

Gründer des Teams für Herzchirurgie in Übersee von Loma Linda im Abstand von zwei Wochen verstorben.

Joan Coggin und Ellsworth E. Wareham, die Gründer des Loma Linda University Overseas Heart Surgery Teams, starben Ende 2018 kurz nacheinander. Coggin starb am 29. November 2018 im Alter von 90 Jahren, Wareham starb am 15. Dezember im Alter von 104 Jahren. Das 1963 gegründete Overseas Heart Surgery Team führte mehr Operationen am offenen Herzen durch als jede andere ähnliche Organisation. Auf dem Bild sind Coggin und Wareham und das Overseas Heart Surgery Team mit dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Richard Nixon, zu sehen.

Foto: Wikimedia Commons/BTIDevelopment

Brasilianische Schüler und Studenten von Unterricht und Prüfungen am Sabbat befreit

Gesetzesentwurf von neuem Präsidenten unterzeichnet.

Von Felipe Lemos, Pressedienst der Südamerikanischen Division und Mitarbeiter von *Adventist World*

Verfechter der Religionsfreiheit in Brasilien sehen in einem kürzlich von einem Ausschuss der Abgeordnetenkammer – dem brasilianischen Unterhaus – verabschiedeten Gesetzesentwurf einen Meilenstein für Schüler und Studenten, die den biblischen Sabbat am siebten Wochentag feiern. Die Mitglieder des Verfassungs-, Justiz- und Staatsbürgerschaftsausschusses billigten am 27. November 2018 den alternativen Gesetzesentwurf des Unterhauses, der den Entwurf des Repräsentantenhauses von 2009 ersetzt. Das Gesetz regelt den Umgang mit Schülern und Studenten, die aus religiösen oder Gewissensgründen nicht am Unterricht oder an Prüfungen teilnehmen können.

Der vom Senat ausgearbeitete Entwurf erhielt eine „endgültige Zustimmung"; das bedeutet, dass er nicht mehr in einer Plenarsitzung der Kammer behandelt, sondern direkt dem Präsidenten zur Unterschrift vorgelegt wurde. Brasiliens neuer Präsident, Jair Bolsonaro, unterzeichnete das Gesetz am 3. Januar 2019, zwei Tage nach seiner Amtseinführung.

WAS DER ENTWURF ENTHÄLT

Leiter der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten erklärten, dass Schüler und Studenten an öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen nun ein Rechtsmittel haben, das ihnen die Berücksichtigung ihrer Gewissensfreiheit und ihrer religiösen Überzeugungen garantiert. „Der Text sieht vor, dass Schülern und Studenten auf allen Bildungsebenen – mit Ausnahme der militärischen Ausbildung – das Recht gewährt wird, an ihrem Ruhetag Prüfungen oder dem Unterricht fernzubleiben, wenn ihr Glaube diesen Aktivitäten widerspricht."

Der Verfassungs-, Justiz- und Staatsbürgerschaftsausschuss, der den Gesetzesentwurf behandelte, arbeitete auch Alternativen in das Gesetz ein, auf die Schulen zurückgreifen können, die Ausnahmen gewähren. Zu diesen Alternativen gehören Ersatzprüfungen oder -unterricht und das Angebot von Ersatzterminen, um die für den Unterricht geforderten Leistungen zu erbringen. Darüber hinaus wurden Ersatzforschungsprojekte genannt, deren Themen, Ziele und Fristen von den einzelnen Bildungseinrichtungen festgelegt werden können.

RELIGIONSFREIHEIT GARANTIERT

Der Leiter der Abteilung für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit (Public Affairs and Religious Liberty, PARL) der Südamerikanischen Division, Helio Carnassale, bezeichnete das Gesetz als großen Sieg für die Religionsfreiheit, insbesondere für die Tausenden von Schülern und Studenten, die religiöse Feiertage halten. Er würdigte auch diejenigen, die sich für dieses Ergebnis eingesetzt haben. „Viele haben im Laufe der Jahre dazu beigetragen, darunter Mitglieder des Repräsentantenhauses und Leiter unserer Kirche", sagte er, und zählte einige namentlich auf.

Leiter der Kirche erklärten, dass es schwierig ist, festzustellen, wie viele Schüler und Studenten von diesem Gesetz profitieren werden. Allerdings nannten sie eine Zahl, die einen Hinweis darauf geben kann. „Die letzte Umfrage des Bildungsministeriums ergab, dass etwa 100.000 Schüler in Brasilien die Abschlussprüfung der staatlichen High-School abgelegt haben", sagten sie.

Die Unterstützer der Religionsfreiheit und Mitglieder des Verfassungs-, Justiz- und Staatsbürgerschaftsausschuss der brasilianischen Abgeordnetenkammer feiern die Verabschiedung des Gesetzes zur Religionsfreiheit im Kongress am 27. November 2018. Der Gesetzesentwurf wurde am 3. Januar 2019 vom neuen brasilianischen Präsidenten in Kraft gesetzt.

Foto: South American Division News

Berichten zufolge 12.000 Jugendliche in Interamerika getauft

Erfolg des landesweiten Jahres der Kinder und Jugendlichen

Von Libna Stevens, Pressedienst der Interamerikanischen Division

Dinorah Rivera, Abteilungsleiterin für Kinder- und Jugenddienste der Interamerikanischen Division (Mitte), lobte während einer online übertragenen Feierstunde am 8. Dezember 2018 den Einsatz der Kinder in der ganzen Division, die während des Jahres der Kinder und Jugendlichen mit dem „sprechenden Rucksack" anderen ihren Glauben bezeugt haben.

Foto: Libna Stevens, Inter-American Division News

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Interamerika feierte kürzlich den Höhepunkt ihres Jahres der Kinder und Jugendlichen. Während dieses Jahres fanden besondere Aktivitäten statt, durch die christliche Werte gestärkt und die Jugendlichen ermutigt wurden, die Botschaft des Evangeliums zu studieren, auszuleben und ihren Freunden und Nachbarn weiterzugeben.

Im Laufe des Jahres wurden die Kinder und Jugendlichen auf einer Reise durch die 66 Bücher der Bibel geführt. Ein Teil des Programms war der „Talking Backpack" (der sprechende Rucksack), durch den die Kinder und Jugendlichen Abzeichen und Anstecknadeln erwerben konnten. Dazu wurden in Adventgemeinden und adventistischen Schulen im gesamten Gebiet der Division bei verschiedenen Aktivitäten Werte und Tugenden wie Wahrhaftigkeit, Höflichkeit, Respekt, Dankbarkeit, Vergebung, Pünktlichkeit, Dienst, Verantwortung, Gehorsam, Integrität, Optimismus und Freundlichkeit besprochen und eingeübt.

Die Abzeichen und Anstecknadeln wurden an besonderen Rucksäcken angebracht, die von vielen Jugendlichen getragen wurden. Dadurch ergaben sich überall, wohin die Kinder gingen, Möglichkeiten für Freundschaften und zum Glaubenszeugnis, wie Dinorah Rivera, Leiterin der Abteilung Kinder und Jugend der Kirche in Interamerika erklärte.

Rivera zufolge sollte die Initiative das Bewusstsein dafür stärken, wie wichtig es ist, Kinder in allen Bereichen der Kirche in die Mission einzubeziehen. „Es geht darum, Kinder darauf vorzubereiten, Werte und Prinzipien hochzuhalten, die ein Christ haben sollte, ihnen zu helfen, einen christusähnlichen Charakter zu entwickeln, einen Geist des Dienstes und der Mission zu lehren und sich am Auftrag unserer Kirche zu beteiligen, andere für das Reich Gottes zu gewinnen", so Rivera.

Der Präsident der Interamerikanischen Division, Elie Henry, lobte die Abteilungsleiter, die Lehrer und alle, die auf regionaler Ebene dazu beigetragen haben, dass die Initiative in Interamerika ein Erfolg wurde. „Was für eine wunderbare Möglichkeit ist es, Christus dadurch zu verkündigen, dass man das, was Kinder während dieses Jahres in Schulen, Gemeinden und Familien gelernt haben, um ein christliches Leben zu führen, weitergibt," sagte Henry. „Gott muss in unserem Leben wichtig sein, und er sucht treue Zeugen unter Kindern ebenso wie unter Erwachsenen."

Die Leiter der Initiative gingen nach einem Handbuch vor und verwendeten als Material eine Schachtel mit Werten, Abzeichen, Anstecknadeln, Rucksäcken und einer mobilen App mit Aktivitäten, Bibelversen, Nachrichten und Spielen, durch welche die Eigenschaft betont wurde, die jede Woche und jeden Monat des Jahres im Mittelpunkt stand.

Rivera berichtete, dass mehr als 12.000 Kinder und Jugendliche Christus durch die Aktivitäten im Rahmen des Jahres der Kinder und Jugendlichen als ihren persönlichen Erlöser angenommen haben. „Wir sind mit dieser Initiative über alle Maßen gesegnet worden, und wir geben Gott die Ehre", sagte sie.

Weiter erklärte Rivera, dass das Jahr der Kinder Teil der divisionsweiten Aktion „Lord Transform Me" (Herr, verändere mich) ist, bei der es zum einen darum geht, Menschen kennenzulernen und ihnen die Hoffnung auf Erlösung weiterzugeben und zum andern darum, alle Gemeindeglieder in die Missionsbemühungen der Gemeinde einzubinden.

109.023

Gemeindeglieder gab es zum 30. September 2018 in der ESD.

„Wir werden in unserer Mission erfolgreicher sein, und unsere Beziehung zueinander wird viel tiefer sein, weil wir hier gelernt haben, uns trotz Meinungsverschiedenheiten zu verstehen.“

Mikhail Kaminskiy, Präsident der Euro-Asien Division, in einem Kommentar zur GK-Herbstsitzung (Annual Council) 2018 in Battle Creek.

100

Gemeindeglieder und Kirchenleiter waren es ungefähr, die sich zum fünften Kongress des Verbands adventistischer Geschäftsleute in der ukrainischen Stadt Lwiw (Lemberg) trafen. Zu den auf dem Kongress vorgestellten Projekten gehörten die Missions-Website der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Ukraine und Online-Kurse für junge Menschen in „leicht verständlicher, lebendiger Sprache“ zu verschiedenen geistlichen und sozialen Themen.

„Wir träumen von einem ähnlichen sozialen Dienst in jeder Stadt.“

Die Leiter des Wohltätig-keitsprogramms „Good Hands“, das vor drei Jahren von einer Advent-gemeinde in der russischen Stadt Joschkar-Ola ins Leben gerufen wurde. Bei einer Veranstaltung erfuhren die Gäste die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse über die positiven Auswirkungen von Bewegung auf die Gesundheit. Anschließend erhielten die Besucher Kostproben gesunder Speisen und gebrauchte Kleidung, und wurden zu geistlichen Themen eingeladen.

„Dies ist ein überzeugender Beweis dafür, dass es unter den Einwohnern von Minsk sehr viele freundliche, mitfühlende Menschen gibt, die den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen gegenüber nicht gleichgültig sind.“

Ein Projektleiter in Weißrussland, der die Sammlung von Lebensmittelpaketen für Menschen mit Behinderungen koordinierte. Rund 2500 Kilogramm Lebensmittel wurden gespendet. Gemeindeglieder und Leiter der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Euro-Asien Division lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zunehmend auf die Notlage von Menschen mit Behinderungen.

Adventistische Universität in Russland wird 30

Die Zaoksky Adventist University (ZAU) feierte kürzlich ihr dreißigjähriges Bestehen; 30 Jahre, in denen sie ihre Studenten bewegte, „zu lernen, zu dienen, zu inspirieren“, wie das Motto der Hochschule lautet. Seit 30 Jahren ist die in Zaoksky, in der Nähe der Stadt Tula gelegene Universität ein Symbol adventistischer Bildung im nachsowjetischen Russland. Viele Kirchenmitarbeiter, die heute in Russland und in anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion arbeiten, können die Wurzeln ihrer Ausbildung auf diese Institution zurückführen.

Zaoksky Adventist University

Foto: Wikimedia Commons/BTIDevelopment

Weitergedacht

Von Nelu Burcea, stellvertretender Leiter der Abteilung für öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Weltkirchenleitung

Foto: Vladislav Klapin

Siebzig Jahre altes Menschenrechtsdokument hat besondere Bedeutung

Wie Menschenrechte himmlische Werte widerspiegeln

Vor siebzig Jahren schloss die internationale Staatengemeinschaft (die Vereinten Nationen, UNO) eine bahnbrechende Vereinbarung zur Wahrung einer Reihe gemeinsamer Grundsätze und Werte, die die Menschheit auf ihrem Weg in die Zukunft leiten sollten. Sieben Jahrzehnte später ist dieses Abkommen – die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte – zu einem grundlegenden Bestandteil der internationalen Landschaft geworden. Sie ist zu einem allumfassenden Ausdruck der verschiedenen Rechte geworden, die von den einzelnen Staaten zu schützen sind, damit ihre Bürger ein erfülltes und menschenwürdiges Leben führen können. Heute kann die Allgemeine Erklärung in immer mehr Sprachen und Dialekten gelesen werden – zuletzt waren es 514 – und ist damit laut dem Guinness Buch der Rekorde das am häufigsten übersetzte Dokument der Welt.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde als idealistisch bezeichnet, und sie vertritt in der Tat eine umfassende, ganzheitliche Sicht der Menschenrechte, die ein breites Spektrum sozialer, politischer und wirtschaftlicher Werte einschließt. Unter den 30 Artikeln findet sich das Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz, das Recht auf Schutz vor Diskriminierung, das Recht auf Versammlungsfreiheit, das Recht auf Arbeit und Bildung sowie das Recht auf Schutz vor willkürlicher Inhaftierung. Sie enthält sogar das Recht auf Freizeit und Erholung sowie das Recht, am kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Leben der Gemeinschaft teilzunehmen.

MENSCHENRECHTE UND RELIGIONSFREIHEIT

Für mich als gläubigen Menschen hat Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte eine besondere Bedeutung. Dort heißt es:

„Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen."

Obwohl sich Artikel 18 speziell mit der Religionsfreiheit befasst, handelt es sich dabei nicht um ein isoliertes, für sich allein stehendes Menschenrecht. Es ist untrennbar mit vielen anderen Grundfreiheiten verbunden, wie zum Beispiel der Versammlungsfreiheit, der Gedankenfreiheit oder der Meinungsfreiheit.

Als Siebenten-Tags-Adventist finde ich, dass es eine frühere, sogar noch fundamentalere Manifestation von Artikel 18 gibt. In der Bibel lese ich, dass wir alle frei und gleich geboren werden; dass alle Menschen von ihrem Schöpfer mit göttlichen Eigenschaften ausgestattet sind; dass jeder Mann, jede Frau und jedes Kind vor Gott den gleichen Wert und die gleiche Würde besitzt. Die Bibel lehrt sogar, dass jeder Mensch das persönliche Recht, ja sogar die Pflicht hat, frei zu wählen, ob er Gott anbeten und seinem Willen folgen will oder nicht.

WAS DAS BEDEUTET

Was bedeutet das für Adventisten? Was bedeutet es für mich, wenn ich unsere Kirche bei den Vereinten Nationen vertrete?

Es bedeutet, dass wir weiterhin die Verantwortung haben, für die Religions- oder Glaubensfreiheit jedes Menschen einzutreten, unabhängig von seiner Nationalität, seinem Hintergrund oder seiner religiösen Tradition, unabhängig davon, ob wir mit seinem Glauben einverstanden sind oder nicht.

Vor allem aber bedeutet es, dass wir diese Freiheit nicht nur deshalb verteidigen sollten, weil es sich um ein von der internationalen Gemeinschaft ratifiziertes grundlegendes Menschenrecht handelt. Wir müssen die Religions- oder Glaubensfreiheit vor allem deshalb fördern, weil sie den liebenden Charakter unseres himmlischen Vaters widerspiegelt.

Titelthema

Der Sieg ist gewiss

Christus macht uns alle zu Überwindern

VON LESLIE N. POLLARD

Unser Haus in Alabama liegt in der Nähe eines Naturschutzgebietes. Weil es dort einige gefährdete Tier- und Pflanzenarten gibt, ist die Regierung der USA davon überzeugt, dass die Erhaltung des Lebensraums sich positiv auf das Ökosystem der Gegend auswirkt.

Eines Sonntagmorgens beschloss ich, einen Garten mit Wassermelonen und Zuckermelonen anzulegen. So konnte meine damals zweijährige Enkelin Genesis mit ihrem Großvater die Früchte ernten und bleibende Erinnerungen sammeln.

Da ich an jenem Nachmittag noch zur Herbstsitzung des Generalkonferenz-Exekutivausschusses flog, schlug meine Frau vor: „Nimm ein paar Kleiderkartons und lege sie auf das Unkraut. Wenn du dann zurückkommst, ist das Unkraut eingegangen und lässt sich einfacher entfernen." Also nahm ich vier große Kleiderkartons, legte sie flach zusammen und legte sie auf das Gras.

Eine Woche später dachte ich: Mal sehen, wie es dem Unkraut ohne Sonne, Regen oder Wind ergangen ist. Als ich die erste Kiste aufhob, sah ich eine knapp 80 Zentimeter lange Schlange. Ich dachte: Das ist eine Königsnatter; sie ist ungiftig und gut gegen Nager.

Dann sagte mir mein Gefühl: „Prüf lieber noch einmal nach." Also hob ich ein Brett auf, das etwa zehn Zentimeter breit, einen Zentimeter dick und über einen Meter lang war. Ich positionierte mich in einem sicheren Abstand von der Schlange und streckte meine Hand mit dem Brett nach der Schlange aus. Sie wickelte sich in eine charakteristische Position ein und schnappte nach dem Brett. Ich wiederholte das Ganze und sie biss wieder zu. Als sie zum dritten Mal zuschnappte, bemerkte ich das schneeweiße Innere ihres Maules. Da erkannte ich, dass es eine Wassermokassinotter aus dem Naturschutzgebiet war.

Ich wollte weglaufen, aber ich konnte die Schlange nicht dort lassen. Ich stellte mir vor, wie meine Enkelin Genesis barfuß im Garten spielte. Ich dachte daran, dass dieses giftige Tier meine arglose Enkelin beißen könnte.

Ich nahm noch einmal ein langes Brett in die Hand, zielte auf den Kopf der Schlange, hob das Brett an, als wäre es ein Vorschlaghammer, und versetzte der Schlange einen kräftigen Schlag auf den Kopf.

DER ERSTE EINDRINGLING

In einem Garten, der Eden hieß, bezog auch einmal eine Schlange ihren Wohnsitz. Sie präsentierte sich nicht als Bedrohung, sondern als Freund. Aber sie schlug trotzdem zu. Der Biss der alten Schlange, genannt Teufel und Satan (Offb 12,7), zielte auf Herz und Sinn unserer ersten Eltern und verseuchte das Universum mit dem Gift der Sünde.

Sünde tötet. Sie tötet Familien. Sie tötet Ehen. Sie tötet Beziehungen. Sie tötet den Frieden.

Aber wir Menschen glaubten nicht, dass die Sünde tötet. Viertausend Jahre lang haben wir versucht, uns selbst von der Macht der Sünde zu retten. Wir brachten Menschenopfer dar. Wir beteten, vergossen Tränen, bauten Denkmäler, errichteten Altäre. Wir haben 4.000 Jahre lang unser Bestes gegeben – ohne Erfolg.

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn", um uns zu erlösen (Gal 4,4). In seinem Blut ist das Gegengift, das an einem Kreuz wirksam wurde. Er trug ein Kreuz – sein Kreuz und unseres – und gab sein Blut. Am Kreuz zerschmetterte unser siegreicher Christus den Kopf der Schlange.

Der Teufel ist besiegt; die Macht des Bösen ist gebrochen; die Besitzurkunde für den Planeten Erde wird zurückgefordert. Wenn unsere adventistische Eschatologie diesen Sieg nicht verkündet, kann sie einer Prüfung durch die Bibel nicht standhalten. Denn bei der Eschatologie geht es nicht so sehr darum, Tagesschlagzeilen mit Bibeltexten abzugleichen oder aktuelle Ereignisse am Rechenschieber der Geschichte zu prüfen, obwohl diese Dinge sicherlich ihren angemessenen Platz haben.

Bei der Eschatologie, dem Studium der Endzeitereignisse, geht es nicht darum, interessierte Zuhörer mit dem Gebrüll apokalyptischer Tier-Wesen zu erschrecken, wilde Spekulationen über päpstliche Verschwörungen hervorzubringen oder andere Konfessionen anzugreifen. Adventistische Eschatologie bedeutet Sieg – Christi Sieg, nicht unserer! Jesus und sein Sieg stehen im Mittelpunkt unserer eschatologischen Botschaft. „Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; denn der Verkläger unserer Brüder und Schwestern ist gestürzt." (Offb 12,10). Wir verkünden den Sieg Christi und die Niederlage unseres Feindes.

Wo immer Satan in der Offenbarung auftaucht, erscheint er als Verlierer. In Offenbarung 12,7–8 führt er einen Krieg im Himmel, aber er verliert.

In Offenbarung 12,14 verfolgt er die mit der Sonne bekleidete Frau. „Aber die Erde half der Frau" (Vers 16). Satan verliert.

In Offenbarung 12,13 greift er den Sohn der Frau an, der in den Himmel geholt wird. Satan verliert.

In Offenbarung 12,17 beginnt er einen Krieg gegen die Übrigen, den er mit zwei Verbündeten – dem Tier und dem falschen Propheten – führt (Offb 13). Angesichts eines so mächtigen Triumvirats sehen sich die Heiligen einer überwältigenden Macht gegenüber. Aber wenn wir den Übrigen in Offenbarung 14,1–3 das nächste Mal begegnen, stehen sie siegreich auf dem Berg Zion. Satan verliert.

Sind die Heiligen siegreich, weil sie vollkommen sind? Nein, sie sind siegreich, weil der Sieg des Lammes für sie gilt! „Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses." (Offb 12,11). Das Lamm gewinnt und der Widersacher verliert. Wo Satan zu triumphieren scheint (Offb. 11,7 und 13,7), ist es ein vorübergehender Rückschlag für die zwei Zeugen und die Heiligen; so wie der scheinbare Sieg Satans am Kreuz angesichts der Macht der Auferstehung des gekreuzigten Lammes zusammenbrach.

Adventistische Eschatologie bedeutet Sieg!

GOTT HAT DIE VERANTWORTUNG

Die adventistische Eschatologie muss erklären, was das bekannte Lied so ausdrückt:

„Dies ist die Welt meines Vaters.
O lass mich nie vergessen.
Dass, obwohl das Unrecht oft so stark erscheint,
Gott noch immer der Herrscher ist."[1]

Betrachten wir Momentaufnahmen des Sieges durch das Lamm, das wie geschlachtet dasteht (Offb. 5). Nach den schrecklichen Ereignissen von Golgatha, nach der Verzweiflung des verbannten Propheten, der angesichts der dröhnenden Frage „Wer ist würdig?" weinend zusammenbrach, wurde niemand für würdig befunden.

Niemand wurde für würdig befunden! Erdrückende Verzweiflung legte sich auf Johannes, denn wenn niemand würdig ist, ist unsere Erlösung eine verlorene Sache.

Dann kommt einer der Ältesten und sagt zu ihm: „Hör auf zu weinen, Johannes. Es gibt jemanden, der würdig ist."

Jesus ist würdig, weil er standhaft blieb, wo Adam fiel. Er ist würdig, weil er durch Adams Fehltritte hindurchging. Die Botschaft, die wir als Adventisten verkünden, soll lauten: „Christus ist würdig."

Werfen wir in Offenbarung 19 einen Blick auf eine andere Siegesvision. „Und ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt Treu und Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit … und er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewand, und sein Name heißt: Das Wort Gottes. Und die Truppen, die im Himmel sind, folgten ihm auf weißen Pferden, bekleidet mit weißer, reiner Leinwand … und er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen. Und er trägt auf seinem Gewand und an seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren." (Offb 19,11–16 EB)

Christus galoppiert in einem Gewand, das in Blut getaucht ist, auf einem weißen Pferd aus dem Himmel. Diese Darstellung des Sieges wird jedoch noch gewaltiger, wenn man den Zusammenhang mit einer Prophezeiung in Jesaja 63 erkennt: „Wer ist der, der von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern …" fragt hier der Prophet Jesaja (Vers 1). Und: „Warum ist denn dein Gewand so rotfarben?" (Vers 2).

Die Antwort lautet: „Ich trat die Kelter allein." (Vers 3). Gethsemane und Golgatha stehen für das Blut, das fließen musste, um eine gefallene Welt zu erkaufen.

In Offenbarung 19 ist Jesus nicht mehr das verletzte, blutende Lamm von Golgatha. Er kommt als Löwe aus dem Stamm Juda.

Das Bild des Soldaten in blutrotem Gewand aus Jesaja wird in Offenbarung 19,11 wieder aufgegriffen: Unsere Geschichte ist nicht nur eine blutige Geschichte, sondern auch die Verheißung des Sieges. „Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd" – ein Symbol des Sieges.

Das Bild von den Reitern in der Offenbarung ist faszinierend. Das erste Pferd der Offenbarung ist ein weißes Pferd, das mit dem Evangelium dahingaloppiert (Offb 6,2). Das letzte Pferd (Offb 19) ist ebenfalls weiß. Das Evangelium, das mit einem Sieg begann, wird siegreich enden. Es begann in Herrlichkeit und wird herrlich enden. Das Thema der Offenbarung ist der Sieg, Gottes Sieg über alle Mächte, die aufgeboten wurden, um ihn zu bezwingen.

Mir gefällt der Teil, wo es heißt: „Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig“ (Offb 19,11). Selbst in unseren besten Zeiten machen wir Fehler. Aber Christus ist treu – seinem Namen und seinem Charakter entsprechend. Wir sind gelegentlich treu. Aber die gute Nachricht des Evangeliums ist, dass die Treue Christi unsere Eintrittskarte in die Herrlichkeit ist.

Satan klagt an: „Sie sind nicht würdig.“

Gott sagt: „Dafür hat mein Sohn bezahlt.“

EIN BLUTGETRÄNKTES GEWAND

Johannes fährt fort, indem er Jesajas Vision vom Soldaten im blutroten Gewand aufgreift. Johannes sieht das blutrote Gewand dessen, der aus Edom kommt, aber dieses Mal ist er über und über mit den blutigen Spuren des Sieges bedeckt: „Und er war angetan mit einem Gewand, das in Blut getaucht war“ (Vers 13). Er ist nicht das Opfer, er ist siegreich.

Wir predigen viel über das weiße Kleid der Gerechtigkeit Christi, aber ich juble über die Bedeutung des roten Gewandes seines Sieges. Er kommt in dieser letzten Vision, um Gerechtigkeit zu schaffen. Diese Welt ist ungerecht; sie tötet Unschuldige. Sie zeigt mit dem Finger auf die, die anders sind. Sie schließt die Ehrlichen aus und wählt die Korrupten. Wirtschaftliche Ausbeutung, Zwangsprostitution, Unterdrückung aufgrund des Geschlechts, religiös motivierte Verfolgung, soziale Diskriminierung; die Weltsysteme sind ungerecht.

Der Reiter auf dem weißen Pferd erinnert uns daran, dass jede korrupte feindliche Macht vernichtet wird. Aber ein Überrest wird gerettet, und es wird für immer Gerechtigkeit herrschen.

Ich schließe mit folgenden Bemerkungen über das rote Gewand des Sieges.

1. In Offenbarung 19 findet sich eine Anspielung auf einen früheren Abschnitt. In der Bibel kommt nur noch ein einziges anderes Gewand vor, das in Blut getaucht wurde, und zwar Josephs Mantel, der in 1. Mose 37 in Blut getaucht wurde, um den alten Vater zu täuschen. Im Gegensatz dazu weist das blutgetränkte Gewand von Jesus auf die Eindeutigkeit und Klarheit seines Sieges hin. Jesus kämpfte in völliger Klarheit. In ihm wurde keine Arglist gefunden, sein Sieg ist aufrichtig, er ist treu und wahrhaftig. Das blutrote Gewand sagt: „Vertrau mir.“

2. Das blutrote Gewand weist auf die Einzigartigkeit seines Sieges. Wir sehen einen rubinroten Krieger auf einem schneeweißen Pferd, begleitet von einer strahlenden, glorreichen Armee, bekleidet mit „weißer, reiner Leinwand“. Eine wogende Welle strahlendweißer Herrlichkeit, angeführt vom Befehlshaber des Himmels in einem blutroten Gewand, seine Armee ist jedoch in sauberes, weißes Leinen gekleidet (Vers 14 EB) – kein einziger Tropfen Blut vom Kampf ist darauf. Warum ist die himmlische Kavallerie in „weiße, reine Leinwand“ gekleidet? Niemand kleidet sich zum Kampf in Weiß. Der Grund: Es ist Christi Sieg; niemand sonst hat ihn errungen. Es ist sein Kampf, nicht unserer. Der Kampf ist des Herrn.

Das erste Pferd der Offenbarung ist ein weißes Pferd, das mit dem Evangelium dahingaloppiert (Offb 6,2). Das letzte Pferd (Offb 19) ist ebenfalls weiß. Das Evangelium, das mit einem Sieg begann, wird siegreich enden.

Sein Gewand ist blutrot; ihre Gewänder sind weiß gebleicht, und das aus einem einzigen Grund: Der Kampf ist des Herrn! Gott ist groß genug und stark genug, um seine Gemeinde zu schützen und zu leiten.

Hör auf, auf bestimmte Webseiten zu gehen, mit dem Finger auf andere zu zeigen und anonym Anschuldigungen zu erheben, als ob es außer dir keine richtigen Adventisten gebe. Besteht das unverfälschte Zeugnis aus einer langen Liste mit Geboten und Verboten? Oder ist die Offenbarung das unverfälschte Zeugnis des treuen Zeugen, die Aufforderung, „dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist“? (Offb 3,18) Lasst uns nicht länger mit den Fingern aufeinander zeigen, sondern unseren Blick auf Jesus wenden und voll in sein wunderbares Gesicht schauen.

3. Das blutgetränkte Gewand deutet auf die *Vollständigkeit* des Sieges Christi hin. Sein blutrotes Gewand ist mit dem Monogramm versehen: „König aller Könige und Herr aller Herren.“

Er trägt „viele Kronen“, das heißt, das rote Gewand des Sieges steht für sein Recht auf universelle Herrschaft. Eines Tages wird sich „jedes Knie … vor mir beugen und jeder Mund wird mich bekennen“. (Röm 14,11 NLB) Das blutrote Gewand sagt: Preist ihn!

Lasst uns in unser Arbeitsfeld gehen und unsere Studenten, unsere Institutionen, unsere Gemeinden und unsere Städte und Ortschaften einladen, Christus zu preisen. Denn für einen Siebenten-Tags-Adventisten bedeutet Eschatologie Sieg! ◎

1 Maltbie D. Babcock, „This Is My Father's World“, *The Seventh-day Adventist Hymnal*, Nr. 92.

Leslie N. Pollard, Ph.D., D.Min., M.B.A., ist Präsident der Oakwood University (Huntsville, US-Bundesstaat Alabama). Er ist Neutestamentler und hat sich auf apokalyptische Literatur spezialisiert.

Glaubensüberzeugung Nr. 8

Der große Kampf

Der Rest der Geschichte

Der meistverkaufte Gegenstand aus Kunst, Literatur, Unterhaltung oder welche Kategorie man auch immer nehmen mag, ist die Bibel.

Wenn Leute dieses Buch lesen, dauert es nicht lange und sie werden zu „Gläubigen" oder „Anhängern". Sie sind auch als Christen bekannt und stellen die größte religiöse Gruppe auf der Erde dar.

Aber in den letzten 2000 Jahren ist diese Gruppe alles andere als homogen gewesen. Christen feiern unterschiedlich Gottesdienst, verwenden verschiedene Bibelübersetzungen, haben unterschiedliche Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen, und doch behaupten immer noch alle, den Lehren der Bibel zu folgen – zumindest größtenteils.

Was machen wir mit so vielen widersprüchlichen Meinungen, die in dem großen Konglomerat namens Christentum vertreten sind? Ist Religion die Antwort auf die Probleme der Welt oder – wie manche meinen – deren Ursache?

Wenn man bedenkt, dass sich neun von zehn Menschen auf der Erde als „religiös" oder „spirituell" bezeichnen, ist es schon allein aus diesem Grund gut, eine Weltanschauung zu verstehen, der sich fast jeder dritte Mensch auf der Erde zugehörig fühlt.

DIE VORGESCHICHTE ERFAHREN

Wir sind es uns schuldig, die Geschichte oder den Rahmen dafür zu verstehen, warum jemand etwas glaubt. Wenn jemand sagt, dass er Schlangen hasst oder Angst vor ihnen hat, liegt das dann daran, dass er von einer angegriffen wurde? Oder könnte es sein, dass er von jemand anderem gelernt hat, Schlangen zu fürchten? Wenn jemand sagt, dass er Angst oder Argwohn gegenüber der Bibel oder Jesus hat, ist es aufgrund einer persönlichen Erfahrung, weil er es gelernt hat oder noch schlimmer, weil er etwas von jemandem gehört, aber nie eine eigene Erfahrung gemacht hat?

Wir sind es uns schuldig, der Frage auf den Grund zu gehen, ob Menschen die ganze Geschichte der Bibel genau und wahrheitsgemäß oder nur bruchstückhaft darstellen.

So wie manchmal beim Nacherzählen einer Geschichte, eines Films oder eines Buches wichtige Details weggelassen werden, ist es möglich, dass auch beim Erzählen der großen Geschichte, die das Thema der Bibel ist, oft wichtige Details weggelassen werden.

DER ANFANG DES BUCHES

Schauen wir uns also den Anfang an.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." (1 Mo 1,1)

So lautet der erste Satz der Bibel. War das der Anfang aller Dinge oder der Anfang aller Dinge auf der Erde? Was bedeutet das für die Evolutionstheorie? Wer ist Gott? Warum sollte Gott einen neuen Planeten erschaffen und ihn mit Tieren, Pflanzen und Menschen füllen? Hier beginnt die Bibel, aber nicht die Geschichte. Wir müssen die ganze Geschichte lesen, um zu erfahren, warum das Buch mit dieser Zeile begonnen wird.

Wie bei anderen fesselnden Geschichten, bei denen wir manchmal mitten ins Geschehen geworfen werden, müssen wir herausfinden, was vorher passiert ist und was danach passieren könnte.

Hier ist also eine Frage: Diente die Erschaffung der Erde und der Menschen womöglich der Lösung eines Problems?

DER ANFANG DER GESCHICHTE

Wenn wir beginnen, Teile der Geschichte aufzudecken, entdecken wir Schlüsselelemente, die alles an seinen richtigen Platz rücken.

Die Geschichte beginnt in dem, was wir Himmel nennen. Ich weiß nicht, wo genau das ist. Überall herrscht Frieden. Die Bewohner singen. Sie essen. Sie reisen. Sie verbringen Zeit miteinander. Sie arbeiten. Sie spielen.

Sie weinen nicht. Sie sterben nicht. Sie lügen nicht.

Dieser letzte Satz ist der Schlüssel. Wir erfahren, dass in diesem Utopia ein Prinzip oder Gesetz herrschte, und als Satan gegen dieses Gesetz Gottes rebellierte, „wurde den Engeln zum ersten Mal bewusst, dass es überhaupt ein Gesetz gab".[1]

Wie war das Leben im Universum, bevor es die Sünde gab? Kein Bewohner des Himmels lebte nur für sich selbst. Es war etwas ganz Natürliches, den anderen zu dienen und sie zu lieben. Tatsächlich tat niemand etwas, was als egoistisch angesehen werden konnte. Das bedeutete, dass niemand stahl. Niemand schlief mit der Frau eines anderen. Niemand wurde wütend. Alle hatten eine gemeinsame Freude in ihrem Leben: ihre Nächsten so zu lieben wie sich selbst.

In dieser Gesellschaft sahen keineswegs alle gleich aus, hatten den gleichen Job oder führten ein langweiliges Leben. Es gab in dieser Gesellschaft eine bestimmte Ordnung oder Hierarchie; und alle waren glücklich mit ihren Gaben und ihrer Stellung in der Gesellschaft.

Den Rest der Geschichte – insbesondere warum der Kampf zwischen Gut und Böse begann – erfahren wir in der Bibel.

Jesaja 14 und Hesekiel 28 erzählen uns mehr über einen schirmenden Cherub im himmlischen Thronsaal, der vollkommen und schön erschaffen worden war. Sein Name war ursprünglich Luzifer, „Lichtträger", doch er wurde zum Widersacher Satan. Wir erfahren, dass er wie Gott sein wollte und das Gesetz des Himmels brach (Hes 28,15). Er wurde beschuldigt, die Erde nicht zu einem glücklichen Ort zu machen, sondern Freude zu stehlen, zu töten und sogar die Städte der Welt zu zerstören, (vgl. Joh 10,10; Jes 14,14.17). In Hiob 1 erfahren wir, dass ihm manchmal sogar die Macht gegeben wurde, das Wetter zu manipulieren und Naturkatastrophen zu verursachen. Er hasst die Menschen so sehr, dass er im Garten Eden vor nichts zurückschreckte, um Adam und Eva zu täuschen (1 Mo 3). Auch heute schreckt er vor nichts zurück und löst weiterhin überall Katastrophen aus.

WARUM IST DAS SO WICHTIG?

Dieses Metanarrativ darüber, wie und warum das Böse begonnen hat und wie es enden wird, ist das größte Geschenk, das die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten der Welt machen kann. Der Sabbat erhält dadurch eine neue Bedeutung als ein Tag, an dem wir uns nicht nur daran erinnern können, *dass* wir erschaffen wurden, sondern vor dem Hintergrund dieses andauernden Kampfes auch, *warum* wir erschaffen wurden. Vor diesem Hintergrund verstehen wir auch, warum die Lehre vom himmlischen Heiligtum so wichtig ist, warum unser Verständnis vom Gesetz im Zentrum der Auseinandersetzung steht, warum Luzifer auf den Sohn Gottes eifersüchtig war und wie die Rebellion gegen das Gesetz der Liebe zum Krieg im Himmel führte. Alle diese Berichte sind wichtig, um die Welt, in der wir heute leben, zu verstehen.

Mit diesem Verständnis können wir leichter erklären, dass es einen Krieg im Universum gibt, dessen Ende nicht nur fest zugesagt, sondern auch sehr bald zu erwarten ist. In seiner Gnade hat Gott der Welt aktuelle und bald bevorstehende Ereignisse durch die biblischen Bücher Daniel und Offenbarung und durch das Verständnis des himmlischen Heiligtums erklärt. Die gute Nachricht ist, dass der Teufel „weiß, dass er wenig Zeit hat" (Offb 12,12), denn Jesus hat versprochen: „Siehe, ich komme bald." (Offb 22,12)

1 Ellen G. White, *Das bessere Leben im Sinne der Bergpredigt*, S. 110.

Jared Thurmon ist Direktor für Marketing und Innovation für *Adventist World*. Er lebt mit seiner Familie und einigen Alpakas in der Nähe von **Atlanta**, im **US-Bundesstaat Georgia**.

Mehr über *das, was wir glauben*, ist unter www.adventisten.de/ueber-uns/unser-glaube/unsere-glaubenspunkte zu lesen.

Im Blickpunkt

Willkommen in den „Tagen Noahs“

Gnade in Gottes Augen finden

Dieser Artikel ist die bearbeitete Version einer Predigt vom 16. Juni 2018 auf der Internationalen Bibelkonferenz in Rom. Elemente des mündlichen Ausdrucks wurden beibehalten – Die Redaktion

Es waren nur noch drei Tage bis zu seiner Kreuzigung, als Jesus über seine Wiederkunft sprach und die Endzeitereignisse mit den Tagen Noahs verglich: „Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird es sein beim Kommen des Menschensohns … Sie aßen, sie tranken, sie heirateten und ließen heiraten bis an den Tag, an dem Noah in die Arche hineinging; und sie beachteten es nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin –, so wird es auch sein beim Kommen des Menschensohns.“ (Mt 24,37–39)

Heute sehen wir, wie sich die auf biblischen Grundlagen aufbauenden sozialen und kulturellen Normen der Vergangenheit schnell auflösen. Praktizierte Homosexualität und andere sexuelle Perversionen sind der Bibel zufolge falsch. Ja, wir sollen die Menschen lieben, aber wir sollen sie auch zum Fuß des Kreuzes bringen, wo Christus ihr Leben kontrollieren kann. Die wirtschaftliche und politische Stabilität ist ungewiss. Die ökumenische Landschaft verändert sich täglich und spiegelt die Erfüllung von Offenbarung 13 wider, wo beschrieben wird, wie die Welt sich über das Tier wundert und ihm nachfolgt.

Vor diesem Hintergrund sind die Siebenten-Tags-Adventisten aufgerufen, Christus, sein Wort, seine Gerechtigkeit, seinen Dienst im himmlischen Heiligtum, seine rettende Kraft im großen Kampf, seine dreifache Engelsbotschaft, seine Gesundheitsbotschaft, seine Endzeitmission in dieser Welt und seine baldige Wiederkunft zu verkünden.

Lasst uns nie vergessen, wie Gott uns in der Vergangenheit geführt hat, wie er uns in der Gegenwart leitet und dass er uns in Zukunft führen wird. Gott ändert sich nie, und das gleiche gilt angesichts der immer näher rückenden Wiederkunft Christi auch für seine Wahrheit.

GNADE FINDEN

Die Welt vor der Sintflut war von Gewalt und Egozentrik durchdrungen – genauso wie wir es heute sehen. „Der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar … Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN.“ (1 Mo 6,5–8).

Finden wir Gnade vor Gott, wenn er auf uns schaut? Findet er uns treu wie Noah? Gott sei Dank, dass es in den „Tagen Noahs“ einen Noah gab! Durch Gottes Gnade können auch wir der Berufung der Übrigen der Endzeit treu bleiben, die durch seine Gnade und Gerechtigkeit seine letzte Generation auf dieser Erde bilden, während wir die kostbare Adventbotschaft verkünden.

Ellen White schrieb: „Noah stand wie ein Fels in der Brandung. Von seiner Umwelt verachtet und verspottet, zeichnete er sich durch Ehrbarkeit und unerschütterliche Treue zu Gott aus. Große Kraft wohnte seinen Worten inne, denn aus ihm sprach Gottes Stimme, die sich durch seinen Diener an die Menschen richtete. Seine Verbindung mit Gott machte ihn stark in der unendlichen Macht göttlicher Stärke (vgl.

Foto: Michael Weidner

Eph 6,10). So konnte er die damalige Menschheit 120 Jahre lang seine ernste Stimme hören lassen und ihr Ereignisse ankündigen, die nach menschlichem Ermessen unmöglich zu sein schienen."[1]

„TAGE NOAHS"-SYNDROM

Im Neuen Testament wurde die gleiche Opposition für unsere Zeit vorhergesagt: „Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen: Wo bleibt die Verheißung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist. Denn sie wollen nichts davon wissen, dass der Himmel vorzeiten auch war, dazu die Erde, die aus Wasser und durch Wasser Bestand hatte durch Gottes Wort; dadurch wurde damals die Welt in der Sintflut vernichtet." (2 Ptr 3,3–6)

Verfallt nicht dem „Tage-Noahs"-Syndrom, indem ihr Zweifel und Skepsis über die Wiederkunft Christi aufkommen lasst. Lasst uns weiterhin die Endzeitereignisse verkünden und dabei auf die baldige Rückkehr Christi hinweisen, so wie Noah seine Endzeitbotschaft verkündete. Die Wiederkunft Christi ist die Erlösung, auf die wir in unerschrockener Freude auf das ewige Leben warten – ungeachtet des Spotts der Welt. Die gleiche Gnade Gottes, die Noah gerettet hat, wird auch uns retten.

WAS DIE BETEILIGUNG ALLER GEMEINDEGLIEDER UND DIE WAHRHEIT BEWIRKEN KÖNNEN

Letztes Jahr durfte ich einer von vielen Evangelisten sein, die während einer japanweiten Großevangelisation im Rahmen der Beteiligung aller Gemeindeglieder (Total Member Involvement, TMI) an 161 Standorten eine Evangelisation hielten. Die Initiative „Beteiligung aller Gemeindeglieder" hat unsere alternde 15.000 Gemeindeglieder zählende Kirche in Japan von Grund auf verändert. Gemeindeglieder und Pastoren sind nun Feuer und Flamme für Jesus und legen einen neuen Schwerpunkt auf die Endzeitereignisse und unseren endgültigen Lohn: bei Jesus zu sein. Die Beteiligung aller Gemeindeglieder umfasst das Säen der Saat, die Pflege der aufkeimenden Pflanze, die Ernte und die Aufforderung an die Gemeindeglieder, weiteren Samen zu säen.

Ellen White schrieb: „Gottes Werk auf Erden kann nie beendet werden, bis die Männer und Frauen unsrer Gemeinden sich zur Arbeit aufmachen und ihre Anstrengungen mit denen der Prediger und Gemeindebeamten vereinen."[2]

Als Gottes letzte Generation – und ich hoffe gewiss, dass wir das sind – sollen wir seine rechtfertigende und heiligende Gerechtigkeit in unserem Leben und Zeugnis allein durch seine Kraft vorleben. Die Gerechtigkeit Christi ist der zentrale Kern der dreifachen Engelsbotschaft in Offenbarung 14, und es ist Christus, dessen Gerechtigkeit wir im Glauben annehmen und der uns die Kraft zum Überwinden gibt.

Die wunderbare Reinigung des buchstäblichen Heiligtums im Himmel begann 1844 und dauert bis heute noch an. Aber die Verwendung der Gerechtigkeit Christi, im himmlischen Allerheiligsten wird bald zu Ende gehen.

Lasst uns keine neuen Erkenntnisse über die grundlegenden biblischen Wahrheiten erfinden oder fördern, die Gott uns bei der Entstehung der großen Adventbewegung anvertraut hat. Halten wir uns nicht für klüger als der Geist der Weissagung, durch den uns Ratschläge enthüllt und vertieft werden und das heilige Wort Gottes bestätigt wird.

Wir sollen die biblische Wahrheit wie sie in Jesus ist, klar und deutlich machen, damit niemand von Satan getäuscht wird.

EREIGNISSE ÜBERSCHLAGEN SICH

Die Ereignisse, die gegenwärtig stattfinden, sagen uns, dass sehr bald die Zeit kommt, in der man versuchen wird, die Vereinigung von Kirche und Staat zu erzwingen. „Der Sabbat wird der große Prüfstein der Treue sein", schrieb Ellen White, „denn dieser Wahrheitspunkt ist besonders umstritten. Wenn die letzte Prüfung über die Menschheit kommt, wird eine klare Trennungslinie gezogen werden können zwischen denen, die Gott dienen, und denen, die dies nicht tun."[3]

Die letzten Ereignisse werden sehr rasch vor sich gehen und durch die Kraft des Heiligen Geistes ausgelöst, der in demütigen Menschen wirkt, die sich um das ewige Schicksal ihrer Mitmenschen sorgen.[4] Lasst uns ernsthaft um die Ausgießung des Heiligen Geistes im Spätregen bitten und uns zugleich vor Gott demütigen und unsere Herzen auf die letzte, vom Heiligen Geist inspirierte Verkündigung der Wiederkunft Jesu Christi vorbereiten.

Eines Tages – und zwar schon sehr bald – werden wir gen Himmel schauen und eine kleine, dunkle Wolke sehen. Sie wird immer größer und heller werden; diese wunderbare Wolke besteht aus Millionen von Engeln, auch ein strahlender Regenbogen wird zu sehen sein. Mitten in dieser unvorstellbaren Wolke wird der sein, auf den wir gewartet haben: unser Retter und Herr, Jesus Christus. Er wird als König aller Könige und Herr aller Herren kommen. Was für ein Tag wird das sein!

Durch Gottes Gnade und Gerechtigkeit möchte ich dort sein, und durch Gottes Gnade hoffe ich, dass ich auch dich dort sehen werde!

1 Ellen White, *Wie alles begann*, S. 78.
2 Ellen White, *Diener des Evangeliums*, S. 311.
3 Ellen White, *Vom Schatten zum Licht*, S. 553.
4 Ebenda, S. 558f.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf Twitter unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Andacht

Die Unruhestifter

Mein Vater war Pastor. Jedes Mal, wenn unsere Familie versetzt wurde, warnten ihn die Leute vor „den Unruhestiftern". Du weißt schon, das sind diejenigen, die in Ausschüssen, in der Gemeinde oder bei der Arbeit ständig Ärger machen.

Mein Vater kümmerte sich besonders um die launischen und reizbaren und um diejenigen, die sich ständig beklagten. Er suchte in jedem von ihnen nach guten Dingen und bestärkte jeden Einzelnen in seinen Stärken. Er nahm die „Unruhestifter", für sich ein, und sehr oft wurden sie seine stärksten Unterstützer, die bereit waren, fast alles für ihn zu tun. Manchmal wurde mein Vater ärgerlich auf Leute, aber er war immer schnell dabei, sich zu demütigen und sich zu entschuldigen.

Wenn er und meine Mutter dann in eine neue Vereinigung versetzt wurden, weinten die Unruhestifter ihm nach. Wenn ich Jahre später einige dieser Gemeindeglieder traf, sprachen sie liebevoll über meinen Vater und darüber, wie er ihr Leben gesegnet hatte.

ES IST REALITÄT

Wie gehen wir mit Menschen um, die uns herausfordern oder kritisieren? Wie reagieren wir auf wütende Blicke, harte Worte und unchristliches Verhalten? Du glaubst es vielleicht nicht, wenn du dich gerade angegriffen fühlst, aber beten wirkt. Bete – und höre nicht auf zu beten. Sag Gott, was du fühlst; schütte ihm dein Herz aus und sag ihm, wie weh es tut. Bitte ihn, dein Herz zu verändern, damit du dein Gegenüber so sehen kannst, wie er.

Eines Morgens beklagte ich mich während meiner Andacht bei Gott über eine Person, während ich versuchte, meine Bibel zu lesen. Aber irgendwie konnte ich mich nicht konzentrieren. Frustriert hörte ich auf zu lesen und fing an, ganz offen mit Gott zu reden. Unmittelbar danach las ich einen Vers, und es klang, als ob Gott direkt zu meinem Herzen sprach und mich bat, um Segen für eine bestimmte Person zu beten. Er forderte mich auf, ihn zu loben und ihm für diese Person zu danken.

„Auf keinen Fall! Ich will nicht, dass diese Person gesegnet wird. Ich will nicht, dass sie geistlich besser dasteht als ich. Ich bin nicht dankbar für sie."

Aber am Ende gab ich auf und beschloss, für diese Person zu beten, weil ich wusste, dass Gott es wollte. Ich bat Gott, die Person geistlich und emotional zu segnen. Ich lobte und dankte Gott für sie, obwohl mir nicht danach war. Dann passierte etwas Seltsames. Meine verletzten Gefühle verschwanden. Gott erfüllte mein Herz mit Mitgefühl und Liebe. Es war nicht leicht, aber es war befreiend und brachte himmlische Freude. Ich weiß nicht, warum ich manchmal so lange brauche, bis ich tue, was Gott von mir verlangt, wenn ich doch weiß, dass er so unglaublich ist!

WAS GOTT MICH GELEHRT HAT

Ich habe folgendes gelernt:

Demütige dich vor dem Herrn. Bete: „Herr, hilf mir zu verstehen, was Jesus für mich durchgemacht hat, als er gekreuzigt wurde. Ändere mich, damit ich dich bitten kann, demjenigen zu vergeben, der mich verletzt hat." (s. Jer 17,9)

Danke Gott dafür, dass er deine verletzten Gefühle weggenommen hat. Vielleicht spürst du noch nichts davon, dass der Schmerz weg ist, aber danke ihm im Voraus dafür, dass er dein Herz geheilt hat. Gott hat erstaunliche Möglichkeiten, uns von unserem Schmerz zu befreien.

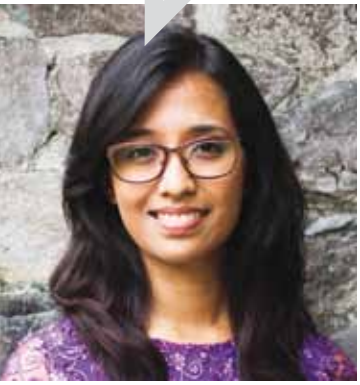
Bete um Wege, andere zu lieben. Ermutige sie. Bete darum, dass du sie mit Gottes Augen sehen kannst. Versuche zu sehen, wie schwer oder frustrierend das Leben für sie sein muss.

Lobe und danke Gott dafür, dass er diese Menschen in dein Leben gebracht hat. Es hilft wirklich.

Janet Page ist in der Leitung der Abteilung Predigtamt der Generalkonferenz für Ehepartner und Familien von Pastoren und Gebet zuständig. Dieser Artikel wurde ursprünglich in *The Journal: A Resource for Ministry Spouses*, der adventistischen Zeitschrift für Ehepartner von Pastoren, veröffentlicht (Ausgabe 3. Quartal 2014).

Junge Adventisten

Einflüsse



Aao kahani sunte hai, „Kommt, wir hören eine Geschichte." Mit dieser Einladung gingen wir jeden Sabbatnachmittag zu den behelfsmäßigen Unterkünften, die sich in Hosur neben jeder größeren Baustelle befanden. Die Kinder, an die diese Einladung gerichtet war, kannten uns bereits und wanden sich vom Schoß ihrer Mütter oder ließen ihr Spielzeug und ihre Spielkameraden zurück, um zu unserer Zweigsabbatschule zu kommen.

Wie kleine Nomaden zogen diese Kinder mit ihren Eltern von einer Baustelle zur nächsten. Die Zweigsabbatschule war wahrscheinlich die einzige Gelegenheit für sie, irgendeine Art von Bildung zu erhalten. Es war aufregend, die gute Nachricht zu erklären und von ihr zu singen und zu erzählen. Die Kinder liebten die Lieder mit Bewegungen und die Musik. Sie waren fasziniert von den Bildern. Aber vor allem warteten sie auf die kleinen süßen Leckereien und das Essen, das wir mitgebracht hatten.

Es war wunderbar, ihre Augen leuchten zu sehen, wenn sie den biblischen Geschichten zuhörten. Zu ihren absoluten Lieblingsgeschichten gehörte die Geschichte von David und Goliath mit einem dazu passenden Lied in Hindi. Sie schauten unverwandt auf die Personen, die die Geschichte darstellten und lachten und kicherten, während die Geschichte aufgeführt wurde.

„Kinder sind eine Gabe des Herrn", heißt es in Psalm 127,3. Diese Kinder waren kostbar! Das wurde mir klar, als ich Grandma Margaret Nathaniel in der Zweigsabbatschule und dem Pfadfinderclub half, die sie in verschiedenen Stadtteilen von Hosur, einer Stadt im indischen Bundesstaat Tamil Nadu, organisiert hatte. Ihre Leidenschaft und ihr Engagement dafür, diese Kinder zu fördern, waren ansteckend. Während der Woche plante sie die Aktivitäten: Sie sammelte das für den Unterricht benötigte Material und bereitete alles vor, was für die Aktivitäten gebraucht wurde und ließ es den jeweiligen Helfern zukommen. Immer achtete sie darauf, auch mich in ihren Dienst einzubeziehen, selbst wenn ich nur kurz in Hosur zu Besuch war. Großmutter Margaret, wie ich sie nannte, inspirierte nicht nur mich, sondern auch viele andere. Sie lehrte mich, wie wichtig es ist, sich um diese Kinder mit ihrem aufnahmebereiten Verstand zu kümmern.

Etwas durch den persönlichen Kontakt mit einem Mentor oder einer Mentorin zu lernen ist ein unbezahlbares Geschenk. Aufgrund der Werte, die Grandma Margaret mir vermittelte, während ich ihr half, konnte ich mich um die Kinder, die neben den vielen Baustellen in Hosur in bitterer Armut lebten, kümmern und sie lieben. Ich lernte auch, wie man Projekte plant und verwirklicht, die nicht nur den Kindern, sondern auch ihren Eltern zugutekommen. Vor allem aber habe ich von ihrer Hingabe an Gottes Liebe zu den Menschen um uns herum gelernt. Sie lehrte mich, in dieser Welt als Salz zu leben. Das ist etwas, das mir niemand nehmen kann und das ich immer schätzen werde.

Inspiriert von Grandma Margaret, schloss ich mich EYES an, einer Jugendgruppe der englischen Adventgemeinde in Hosur, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sich um die Menschen in ihrer Umgebung zu kümmern. Oft besuchten wir das Waisenhaus, wodurch eine besondere Verbindung zwischen den Kindern im Waisenhaus und den Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Gemeinde entstand. Einmal organisierten wir einen Ausflug ins Naturwissenschaftliche Museum in Bangalore, das nicht weit von Hosur entfernt ist. Die Kinder hingen an den Fenstern des Fahrzeugs, um die Sehenswürdigkeiten und Geräusche der Großstadt aufzunehmen und strahlten dabei vor Aufregung. Sie hatten auch viel Spaß dabei, im Museum Dinge zu entdecken, die sie noch nicht kannten. An diesem Tag erlebten die Waisenkinder das Geschenk von Zeit und Liebe. Das wurde möglich, weil viele erwachsene Gemeindeglieder die Jugendgruppe EYES – oft unsichtbar – unterstützen und mithelfen, das Verantwortungsbewusstsein und die Fürsorge der Jugendlichen in der Gemeinde zu fördern.

Jeder Timotheus braucht einen Paulus. Ein Vermächtnis wird hinterlassen, wenn wir die Leidenschaft, unserem Meister zu dienen, von einer Generation zur nächsten weitergeben.

Beersheba Maywald kommt ursprünglich aus dem indischen Bundesstaat Tamil Nadu. Derzeit absolviert sie ein Master-Studium in Religion mit Schwerpunkt Neues Testament am Adventist International Institute of Advanced Studies (AIIAS) auf den **Philippinen.**

Mission

Licht im Dschungel

Die Wahrheit kennenzulernen bedeutete, die Wahrheit weiterzugeben

Juan stieg aus dem Bus und sah sich um, um sich zu orientieren. Der junge Mann war noch nie in einer Großstadt gewesen, hatte noch nie so hohe Gebäude und belebte Straßen gesehen. Er hatte jedoch keine Zeit, sich alles anzuschauen, denn er war auf einer Mission. Allerdings wusste er nicht, wo er anfangen sollte. So neigte er seinen Kopf und betete: „Herr, führe mich zu den Menschen, die deinen Sabbat halten." Dann ging er los.

Auf seinem Weg durch die Stadt kam er an überfüllten Geschäften vorbei und wich hupenden Autos aus. Schließlich hielt er vor einem Theater an und beobachtete, wie die Leute hineingingen. Er war sich nicht sicher, was in dem Theater vor sich ging, doch er folgte der Menge eine Treppe hinauf bis zu einer großen Tür. Dort wurde er von einer Frau begrüßt und in einen großen Saal voller Menschen geführt. Er setzte sich hin und wartete.

EIN WEITER WEG FÜR JUAN

Juan wuchs in einem kleinen abgelegenen Dschungeldorf im Südosten von Ecuador auf. Sein Volk wusste wenig über Gott. Aber Juan, der alles lernen wollte, was er konnte, besuchte die High School in einem anderen kleinen Ort. Als ihm jemand ein Neues Testament gab, las er es eifrig. Er entdeckte Erkenntnisse über Gott, die er noch nie gehört hatte. In seinem Herzen wuchs ein Hunger, und Juan bat Gott, ihn zu lehren, wie man Jesus folgt.

Juan ging oft in eine andere Stadt, um Vorräte für seine Familie zu kaufen. Dort fand er einmal ein zerfleddertes Buch, das in einem Haufen Müll lag. Er hob es auf und begann, es zu lesen. Es war das Buch *The Principles of Life* von Ellen White und es bestätigte, was Juan in seiner Bibel gelesen hatte. Eine Lehre stach in diesem Buch hervor: der Sabbat. Juan hatte noch nie von einer Gemeinde gehört, die den Sabbat hielt, aber die Sehnsucht in seinem Herzen ließ nicht nach, und so machte er sich im Alter von 19 Jahren auf den Weg, um Menschen zu finden, die den Sabbat hielten.

Er ging drei Tage lang durch den Dschungel, bis er zur nächsten Stadt nennenswerter Größe kam. Dort fragte er herum, wo er Leute finden könne,

die am Sabbat Gottesdienst feierten. Aber niemand wusste etwas von Sabbathaltern in ihrer Stadt. Dann sagte ihm jemand: „Versuch es in Ambato." Also kaufte Juan mit seinen letzten paar Dollars ein Busticket nach Ambato. Er kam am späten Nachmittag an und machte sich auf die Suche nach Gottes Leuten. Schließlich stieß er auf das Theater.

JUAN FINDET GOTTES LEUTE

Kurz nachdem Juan sich hingesetzt hatte, stand ein Mann auf und begann zu sprechen. Juan hörte mit wachsender Begeisterung zu, als der Mann über Gott, den Sabbat und andere Lehren sprach, von denen Juan in seiner Bibel gelesen hatte. Juan war sich sicher, dass Gott ihn aus seinem Dschungel zu diesem Theater geführt hatte, zu Menschen, die seine Gebote hielten.

Nach der Versammlung wandte sich Juan an einen Pastor und sagte ihm: „Ich möchte getauft werden!"

Der überraschte Pastor schlug vor, am folgenden Tag mit Juan zusammenzutreffen. Ein Gemeindeglied bot Juan an, bei ihm zu übernachten und brachte ihn am nächsten Morgen zum Pastor. Der Pastor stellte Juan einige Fragen, erkannte, dass der junge Mann das Wort Gottes gut kannte, und war bereit, ihn zu taufen. Juan war bis zum Tag seiner Taufe noch nie in einer Adventgemeinde gewesen.

EIN GOTT ZUM WEITERSAGEN

Juan hatte es eilig, nach Hause zurückzukehren, um seinen neuen Glauben weiterzusagen. Er sagte den anderen Bewohnern in seinem Dorf: „Es gibt einen Gott, der uns liebt und uns an seinem Sabbat begegnen will. Es gibt vieles, was wir von ihm lernen können."

Zuerst hörten nur wenige Leute zu, wenn Juan seine Botschaft verkündigte. Doch als er seinen Glauben in den folgenden vier Monaten weiter bezeugte, begannen einige anzunehmen, was er ihnen erklärte.

Juan erkannte, dass er Hilfe brauchte, um den Leuten alles zu erklären, was sie wissen mussten. So machte er die lange Reise zurück nach Ambato, um den Pastor einzuladen, sein Dorf zu besuchen und die Menschen zu unterrichten. Der Pastor willigte ein, mitzukommen, und die beiden Männer flogen zu einer Landebahn im Regenwald. Sie heuerten einige Männer an, die ihnen halfen das Material zu tragen, das der Pastor mitgebracht hatte; dann wanderten sie anderthalb Tage lang in drückender Hitze durch mückenverseuchten Dschungel und überquerten mehrere Flüsse, bis sie zum Dorf Saant kamen.

ERSTE FRÜCHTE DES GLAUBENS

Der Pastor hielt Kurse über Gesundheit, Ehe und Familienleben und gab Bibelstunden. Juan hatte den Menschen bereits alles darüber erzählt, was er wusste, sodass am Ende der Woche 15 Menschen bereit waren, sich taufen zu lassen. Einige Männer nahmen die biblischen Lehren an, konnten sich aber nicht taufen lassen, weil sie zwei Frauen hatten. Aber sie versprachen, für die Taufe bereit zu sein, wenn der Pastor das nächste Mal kommen würde.

Als der Pastor nach Ambato zurückgekehrt war, fuhr Juan fort, Gottes Wort in seinem eigenen Dorf und einigen umliegenden Dörfern zu verbreiten. Fünf Monate später kehrte der Pastor zurück und blieb wieder eine Woche, um die Leute zu unterrichten und diejenigen zu taufen, die bereit waren. Inzwischen hatten die Dorfbewohner bereits eine einfache Kapelle aus Stroh und Holz gebaut, die Sabbats mit Gottesdienstbesuchern gefüllt war.

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfeorganisation ADRA startete ein Alphabetisierungsprogramm, damit die Menschen Lesen lernen und selbst die Bibel lesen konnten. Mitglieder der Adventgemeinde in Ambato kamen und hielten eine groß angelegte Gesundheitsarbeit für die Dorfbewohner und ein Ferienbibelprogramm für die Kinder ab.

Foto mit freundlicher Erlaubnis des Autors

Nachdem Juan die biblische Wahrheit für sich gefunden hatte, half er mit, in seinem Dorf eine Adventgemeinde zu gründen, die sich in diesem Gebäude versammelt.

EINE WACHSENDE GEMEINDE

Heute gibt es in Juans Dschungeldorf viele Menschen, die ihr Leben Gott anvertraut haben und in der Adventgemeinde getauft wurden. Einige der Neubekehrten helfen Juan, Gottes Botschaft an Menschen in anderen Dörfern weiterzusagen, die darauf warten sie zu hören. In einigen dieser Dörfer stehen heute einfache Kapellen.

Juan dankt Gott dafür, dass er ihn zur Adventgemeinde geführt hat und dass er ihm dabei hilft, die frohe Botschaft weiterzusagen.

Charlotte Ishkanian lebt im **US-Bundesstaat Maryland**. Sie ist viele Jahre durch die ganze Welt gereist und hat Missionsgeschichten für adventistische Publikationen geschrieben.

Juan hatte es eilig, nach Hause zurückzukehren, um seinen neuen Glauben weiterzusagen.

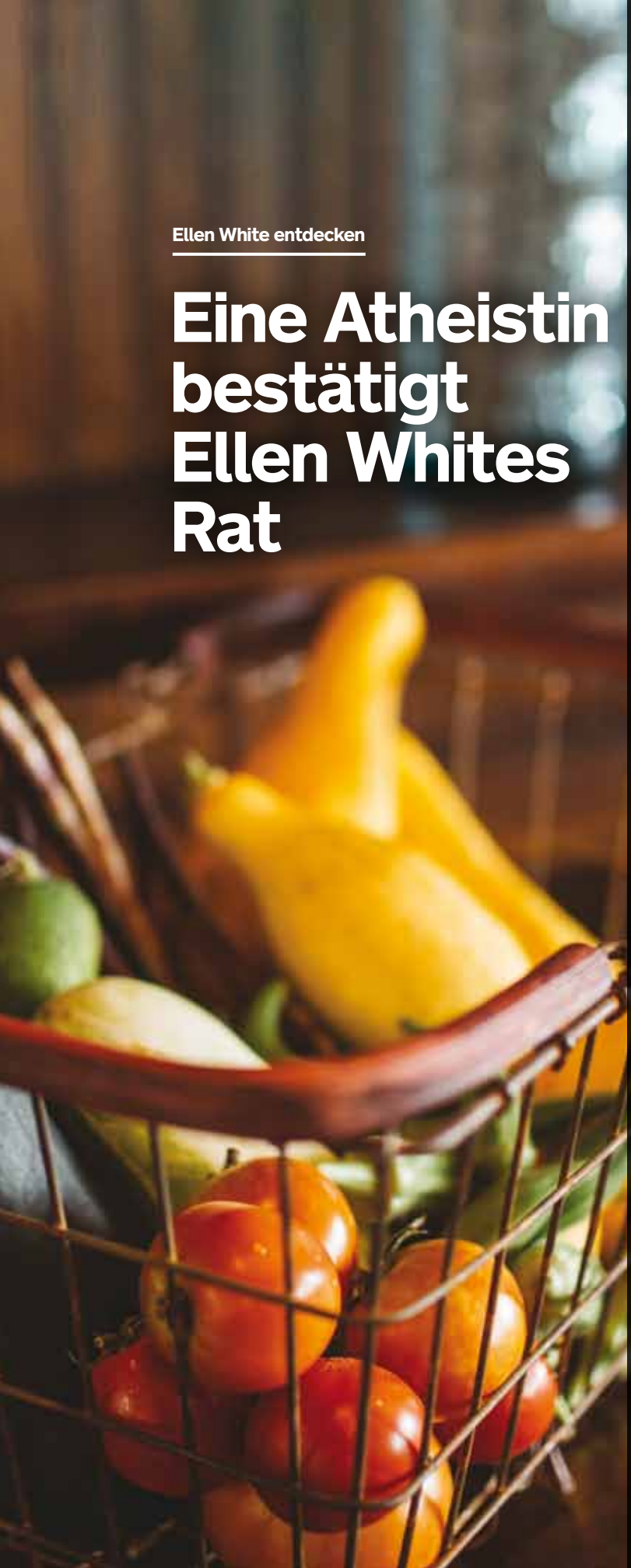


Foto: Brooke Cagle

Ellen White entdecken

Eine Atheistin bestätigt Ellen Whites Rat

Als Siebenten-Tags-Adventistin der vierten Generation denke ich oft über das reiche Glaubenserbe nach, das meine Eltern mir mitgegeben haben. Meine Mutter erwähnte einmal: „Der Segen, ein Siebenten-Tags-Adventist zu sein, ist inzwischen sicher ein Teil deiner Gene und Chromosomen geworden." Der Sabbat war immer ein fester Bestandteil meines Lebens, ebenso wie die prophetische Gabe von Ellen White.

Deshalb verwirrte es mich, als ich älter wurde, zu hören, wie Adventisten Aspekte von Ellen Whites Schriften in Frage stellten. Manche meinten zum Beispiel, dass ihre historischen Berichte womöglich nicht vertrauenswürdig oder ihre Gesundheitsratschläge wohl veraltet seien. Das beunruhigte mich. Würde der Gott der Wahrheit nicht über die Botschaften wachen, die er Propheten gab, um sie zu verkünden? Ich legte diese und ähnliche Fragen in meinem Kopf ab, um mich ihnen zu einem späteren Zeitpunkt wieder zuzuwenden. Ich fühlte mich nicht in der Lage, diese Probleme zu lösen.

Als mein Mann als Pastor im US-Bundesstaat Arizona arbeitete, war unser Bezirk in der Nähe einer staatlichen Universität. Ich bewarb mich an der Universität für ein Studium der Ernährungswissenschaften. Das war die perfekte Gelegenheit, einige der Themen zu erforschen, die ich in meinem Kopf abgelegt hatte. Es wurde zu einer Erfahrung, die mein Leben veränderte und durch die Ellen Whites Schrifttum besser begründet und bestätigt wurde, als ich erwartet hatte.

ELLEN WHITES GESUNDHEITSRATSCHLÄGE IM TEST

Ich belegte mehr als 30 Semesterstunden bei verschiedenen Professoren. Schon am ersten Tag im Kurs „Advanced Nutrition" (Aufbaukurs in Ernährung) bekam ich große Ohren, als die Professorin gleich zu Beginn erklärte, warum sie Atheistin war. Ich dachte mir: *Es wird sicher eine gute Zeit, moderne Ernährungsprinzipien von einer Atheistin zu lernen; sie hat keine eigene „Agenda", Ellen White zu beweisen oder zu widerlegen.*

Professorin Phillips hatte über 30 Jahre Ernährungswissenschaften gelehrt und war gerade nach Arizona gekommen. Zuvor hatte sie an der Purdue University gelehrt, die für ihr gutes Studienprogramm in Ernährungswissenschaften bekannt ist. Nach meinem ersten Kurs bei Phillips meldete ich mich für jeden Kurs an, den sie unterrichtete, so dass ich alle meine Ernährungsfragen stellen konnte. Ihre Antworten klärten mehr als alles.

Als wir die ernährungsphysiologischen Aspekte von Kohlenhydraten und Getreide behandelten, erwähnte Phillips, dass Speisesoda mit verschiedenen Problemen in Verbindung gebracht wird und deshalb nicht verwendet werden sollte.

Ellen White erwähnte dies mehr als ein Jahrhundert zuvor: „Der Einsatz von Backsoda oder Backpulver beim Brotbacken ist schädlich und unnötig. Soda verursacht eine Entzündung des Magens und vergiftet oftmals das gesamte Körpersystem. Viele Hausfrauen meinen zwar, sie könnten gutes Brot nicht ohne Soda backen, aber dies ist ein Irrtum. Wenn sie die Mühe auf sich nähmen, bessere Herstellungsarten zu erlernen,

würde ihr Brot gesünder und für ein natürliches Geschmacksempfinden wohlschmeckender sein."[1]

Darüber hinaus beschrieb Phillips, wie Backpulver entwickelt wurde, um Kekse ohne die schädlichen Auswirkungen des Backnatrons backen zu können. Wie sie sagte, trägt das zwar zu einem ausgewogeneren pH-Wert der Backwaren bei, durch andere Zutaten können die damit verbundenen Vorteile jedoch wieder verloren gehen. Auch können sowohl Backpulver als auch Natron in Brot- oder Keksteigen, die Aufnahme von Vitamin C, Riboflavin und Thiamin verringern, nicht aber die anderer Substanzen wie Niacin und Folsäure. Aus diesen Gründen ist Hefe das gesündeste Backtriebmittel, wenn man sie verwenden kann.

Ohne einen Grund für meine Neugier zu nennen, fragte ich Phillips auch nach der Verwendung von Essig. Sie hatte im Unterricht erwähnt, dass Essig aus – in hoher Konzentration schädlicher – Essigsäure und destilliertem Wasser hergestellt wird. Ich stellte die Frage, ob Essig, tatsächlich so gefährlich war, da ja nur eine kleine Menge Essigsäure mit so viel Wasser verdünnt wurde. Sie antwortete: „Das hängt ganz davon ab, wie verdünnt man sein Gift will."

Ich erinnerte mich an das, was Ellen White ein Jahrhundert zuvor über die Schädlichkeit von Essig geschrieben hatte: „Salate werden mit Öl und Essig zubereitet, was im Magen zu Gärungsprozessen führt; die Nahrung wird nicht verdaut, sondern verrottet oder verfault. Dadurch erhält das Blut keine Nährstoffe, sondern wird mit Unreinheiten gefüllt, und es kommt zu Leber- und Nierenproblemen."[2]

Als wir im Unterricht zum Thema Eiweiß kamen, machte Phillips eine weitere Aussage, die mich aufhorchen ließ: „Ich bin Atheistin, aber der Gott der Hebräer hatte Recht." Sie fuhr fort, darüber zu referieren, dass es den Hebräern im Altertum verboten war, das Fett und Blut von Tieren zu essen. Beide sind bekanntlich schädlich für die Gesundheit des menschlichen Körpers. Selbst nach der Entfernung alles sichtbaren Fetts, enthält das Gewebe immer noch erhebliche Mengen an „unsichtbarem" gesättigtem Fett und Cholesterin. Wenn Fett und Blut vollständig entfernt werden könnten, hätte das Fleisch keine sehr appetitliche Farbe, eine gummiartige Beschaffenheit und wenig Geschmack.

Professor Phillips erklärte, dass Tiere ihr Protein aus Pflanzen beziehen. Folglich bekommen Menschen, die denken, dass sie Fleisch für ihre Proteinzufuhr essen müssen, ihr Protein nur „aus zweiter Hand". Das erinnerte mich wieder an etwas, das Ellen White vor langer Zeit geschrieben hatte: „Wer Fleisch isst, verzehrt Getreide und Gemüse nur aus zweiter Hand; denn das Tier bezieht aus diesen Nahrungsmitteln die Nährstoffe, die es wachsen lassen. Die Lebenskraft, die im Getreide und Gemüse war, geht in den über, der es verzehrt. Wir empfangen sie also erst durch das Verspeisen des Fleisches. Wieviel besser ist es doch, diese Lebenskraft direkt zu erhalten, indem man die Speisen isst, die Gott für uns als Nahrung vorgesehen hat!"[3]

Phillips erklärte, dass den Menschen beigebracht wurde zu denken, dass sie viel mehr Protein brauchen, als tatsächlich der Fall ist. Das unnötige Zuviel an Protein belastet den menschlichen Organismus. Was der Körper vor allem braucht, ist Energie (Kalorien) aus unraffinierten Kohlenhydraten, nicht Protein.

Dann wandte sich Phillips einem Themenbereich zu, der mich schockierte: der Massentierhaltung. Wir erfuhren von der entsetzlichen Behandlung von Tieren – Hühner, Gänse, Truthähne, Kühe, Kälber, Schweine, Fische und Lämmer – die zum Schlachten aufgezogen werden. Jedes Jahr werden Milliarden dieser Tiere allein in den Vereinigten Staaten von der Geburt bis zur Schlachtung unter unvorstellbaren Bedingungen gehalten, um die verdorbenen Gaumen der Menschen zu befriedigen.

Phillips machte eine Aussage, die mich aufhorchen ließ: „Ich bin Atheistin, aber der Gott der Hebräer hatte Recht."

Damals hatte ich keine Ahnung von diesen Zuständen. Wieder wurde ich an etwas erinnert, was Ellen White vor mehr als 100 Jahren geschrieben hat, noch bevor diese modernen Methoden eingeführt wurden: „Fleisch war niemals die beste Nahrung; heute ist sein Verzehr jedoch doppelt unangebracht, da die unterschiedlichsten Krankheiten bei den Tieren stetig zunehmen. *Wer sich von Fleisch ernährt, weiß nur zu einem kleinen Teil, was er da eigentlich isst. Oft würde er, wenn er die Tiere noch lebend gesehen hätte und die Qualität des Fleisches kennen würde, entsetzt darauf verzichten.*"[4]

Glaubensstärkende Aussagen

Professor Phillips wusste nichts über den Hintergrund meines großen Interesses an Ernährung. Aber es war offensichtlich, dass sie ihre Hausaufgaben im Bereich Lebensmittelchemie gemacht hatte. Sie bestätigte viele Gesundheitsprinzipien, die Ellen White Jahrzehnte zuvor gegeben hatte, deutlicher, als ich es mir hätte vorstellen können. Ich gelangte zu der Überzeugung, dass Gott den Siebenten-Tags-Adventisten die Möglichkeit gegeben hatte, ein „Licht auf dem Berg" zu sein und den Segen guter Gesundheitsprinzipien weiterzugeben. Es ist traurig, dass wir so nachlässig darin sind, der Segen zu sein, der wir sein könnten.

1 Ellen White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 242.
2 Ellen White, *Counsels on Diet and Foods*, Review and Herald, Washington, D.C., 1938, S. 345.
3 Ellen White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 252.
4 Ebenda, Hervorhebung hinzugefügt.

Dr. Jo Ann Davidson ist Professorin für Systematische Theologie am Adventistischen Theologischen Seminar der Andrews University in **Berrien Springs**, im **US-Bundesstaat Michigan**.

Glaube in Aktion

Adventistisches Enzyklopädie-Projekt unter „neuem Management“

Geschäftsführende Herausgeberin im Gespräch über Ziele und Veränderungen im Leben von Menschen

*Am 14. April 2015 wurde während der Frühjahrssitzung des Exekutivausschusses der Generalkonferenz am Hauptverwaltungssitz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ein Budget für die Enzyklopädie der Siebenten-Tags-Adventisten (*Encyclopedia of Seventh-day Adventists, *ESDA) beschlossen. Die Enzyklopädie ist ein völlig neues Nachschlagewerk. Im Mai 2018 übernahm Dr. Dragoslava Santrac die Position der geschäftsführenden Herausgeberin für das Projekt. Vor kurzem traf sich Sandra Blackmer, Redakteurin bei* Adventist World *zu einem Gespräch mit Santrac über ihre Aufgaben in dem Projekt, die Ziele, die mit der Enzyklopädie verfolgt werden, und die Veränderungen, die schon jetzt unter Gemeindegliedern aller Altersgruppen auf der ganzen Welt bewirkt werden.*

Erzähle uns etwas von den Aufgaben, die du in deiner Rolle als geschäftsführende Herausgeberin der Encyclopedia of Seventh-day Adventists hast.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die geschäftsführende Herausgeberin die Prozesse und Aufgaben, die für die Entwicklung und die Herausgabe der Enzyklopädie erforderlich sind, verwaltet und leitet. Dazu gehört unter anderem, sich um die kontinuierliche Unterstützung und Förderung des Projekts zu kümmern zum Beispiel, indem man Artikel schreibt oder Präsentationen erstellt. Außerdem gehört dazu, die am Projekt beteiligten Mitarbeiter auszuwählen und die Arbeitsabläufe zu koordinieren, sich um das Ressourcenmanagement zu kümmern und für eine erfolgreiche Einführung der Enzyklopädie vorauszuplanen.

Was hat dazu beigetragen, dich auf diese Rolle vorzubereiten?

Neben meinem akademischen und beruflichen Hintergrund [siehe Text im Kasten] kann ich sagen, dass das Fundament schon von meinen Eltern gelegt wurde. Sie lehrten mich, Gott und seine Gemeinde zu lieben. Sie haben mich auch gelehrt, harte Arbeit, Engagement und Integrität zu schätzen.

Da ich in vier Divisionen unserer weltweiten Kirche gearbeitet habe, konnte ich eine umfassende, globale Sicht von verschiedenen Kulturen und den verschiedenen Lebens- und Denkweisen der Menschen gewinnen. Ich habe auch gelernt, dass es viel mehr gibt, was uns verbindet als was uns trennt.

Die erste Ausgabe der *Seventh-day Encyclopedia* erschien vor über 50 Jahren, seit der Herausgabe der zweiten, revidierten Ausgabe sind zwei Jahrzehnte vergangen. Welche Änderungen oder Zusatzinformationen plant ihr für die neue Ausgabe?

Foto: Merle Poirier

Die neue Enzyklopädie ist keine Aktualisierung der *Seventh-day Encyclopedia*, sondern ein ganz neues Projekt. Manche Leute fragen vielleicht: „Warum wird die Enzyklopädie, die wir haben, nicht einfach aktualisiert? Warum wird eine neue Enzyklopädie erstellt?"

Dass neue Artikel für die *Encyclopedia of Seventh-day Adventists* geschrieben werden, heißt nicht, dass die Geschichte neu geschrieben wird, auch wenn ungenaue Informationen, wenn es sie in der gegenwärtigen Enzyklopädie gibt, korrigiert werden. Neue Forschungen bringen eine neue Perspektive, die auch jüngere Generationen von Adventisten anspricht, ebenso wie aktualisierte Informationen. Die Autoren prüfen alte Quellen und fügen neues relevantes Material hinzu.

Es gibt viele neue Einträge. In 50 Jahren ist die Kirche zahlenmäßig sehr gewachsen und auch ihr Wissensstand hat sich weiterentwickelt; die neue Enzyklopädie wird diese Entwicklung widerspiegeln. Wir recherchieren vieles neu und hoffen, dass zumindest die gedruckte Ausgabe der Enzyklopädie mehr als 8500 Artikel enthalten wird, fast doppelt so viele wie die bisherige Enzyklopädie. Wir konzentrieren uns zunächst auf eine Online-Ausgabe, die auf der Generalkonferenz-Vollversammlung 2020 als kostenlose Webseite gestartet werden soll, die entsprechend dem Wachstum unserer Kirche jährlich erweitert und aktualisiert werden wird.

Was wird an der neuen Enzyklopädie sonst noch anders sein?

Wir nehmen historische Daten aus verschiedenen Regionen der Welt auf, die bisher nicht in der Enzyklopädie enthalten waren.

Rund 20 Redakteure und andere Mitarbeiter aus allen 13 Divisionen sowie des Nahost-Verbandes (Middle East and North Africa Union Mission, MENA) arbeiten mit uns an diesem Projekt [siehe Kasten].

Ein weiterer Vorteil der Beteiligung von Redakteuren aus aller Welt ist, dass sie Material aus ihren Gemeinden vor Ort sammeln können, wie z.B. Briefe und Tagebücher von Gemeindegliedern, die nie auf den Gedanken kommen würden, sie zur Verfügung zu stellen, wenn sie nicht gefragt würden. Die Redakteure vor Ort können auch überlieferte Informationen beitragen, indem sie Interviews mit noch lebenden Verwandten oder mit Personen führen, die Auskunft über bestimmte historische Ereignisse geben können. Wenn man solche Informationen nicht schriftlich festhält, können sie leider verloren gehen.

Gibt es dadurch, dass die Regionen in das Projekt eingebunden werden, irgendwelche Veränderungen vor Ort?

Ja, definitiv. Viele Ortsgemeinden erleben eine Erweckung, weil sie jetzt davon überzeugt sind, dass das, was in ihrem Teil der Welt getan wurde oder stattfand, für die Weltkirche von Bedeutung ist, dass es ein wichtiger Teil unserer Kirchengeschichte ist. Menschen in abgelegenen Gebieten fühlen sich manchmal nicht so sehr zur Weltkirche zugehörig. Durch dieses Projekt fühlen sie sich bestätigt und zugehörig.

Unser Redakteur in der Südamerikanischen Division teilte mir mit, dass die Arbeit an 45 Biographien mit seinen Studenten und einigen jungen Leute aus den Ortsgemeinden zu einer Erweckung und Reformation unter ihnen geführt hat. Die jungen Leute sagten ihm, dass sie sich jetzt mit der Kirche

Santracs Laufbahn und Berufserfahrung

Dragoslava Santrac Ph.D., arbeitet seit Mai 2018 am Hauptsitz der Generalkonferenz in Silver Spring als geschäftsführende Herausgeberin der Seventh-day Adventist Encyclopedia. Darüber hinaus ist sie seit 2015 als außerordentliche Professorin für Religion an der Washington Adventist University in Silver Spring, Maryland tätig.

AKADEMISCHE LAUFBAHN:

1997: B.A. in Theologie vom Belgrader Theologischen Seminar (Serbien).
1999: Master of Arts in Religion von der Andrews University (USA)
2013: Promotion im Studium des Alten Testaments an der Greenwich School of Theology (Großbritannien; affiliiert mit der North-West University in Südafrika). Santracs Dissertation zum Thema „Sanctuary Cult in Relation to Religious Piety in the Book of Psalms" (Heiligtumsdienst und Frömmigkeit in den Psalmen) erschien 2013 im Verlag Lambert Academic Publishing.

BERUFSERFAHRUNG:

1999–2006: Redakteurin Herausgeberin der Zeitschriften Zivot i Zdravlje und Teofil für die Südosteuropäische Union.
1999–2006: Leiterin des Prüfungsamts des Theologischen Seminars in Belgrad. Fünfzehn Jahre Unterrichtstätigkeit (Theologisches Seminar Belgrad; Universität der Südkaribik in Trinidad; Washington Adventist University, USA).
Seit 2016: Stellvertretende Chefredakteurin für das Seventh-day Adventist International Biblical-Theological Dictionary.
Santrac hat in vier Divisionen gelebt und gearbeitet: in der Intereuropäischen, Transeuropäischen, Interamerikanischen und Nordamerikanische Division.

FAMILIE

Ehemann Aleksandar ist Leiter des Instituts für Religion an der Washington Adventist University. Das Paar hat zwei Töchter.

und ihrer Geschichte verbunden fühlen. Sie konnten nicht glauben, dass es in der Geschichte ihrer Region derart viele Menschen gab, die so wunderbare Dinge für Gott getan hatten, und durch die Gott Großes bewirkte. Jetzt sagen sie, dass sie auch etwas für die Mission tun müssen, damit dieser Geist nicht verloren geht. „Unsere Generation darf nicht zulassen, dass so etwas passiert", erklärten sie. „Wir müssen weitermachen."

Damit wird das Enzyklopädie-Projekt von der Ebene des gedruckten Wortes oder einer intellektuellen Ebene auf eine geistliche Ebene gehoben, weil es Menschen bewegt und verändert. Wir möchten ihnen vermitteln, dass nicht nur Menschen wie James White und Joseph Bates etwas bewirkten, sondern auch viele andere.

Wo siehst du die Bedeutung der neuen Enzyklopädie für unsere Kirche?

Wir wollen nicht, dass Adventisten nur Ausschnitte aus der Geschichte haben; wir wollen mit der Enzyklopädie ein umfassendes Bild davon vermitteln, wie Gott uns im Laufe der Geschichte geführt hat. Dann können wir sehen, wo unser Platz in all dem ist und wir erkennen: „Ich gehöre zu einer historischen Gemeinschaft, und ich habe eine Aufgabe zu erfüllen." Ein umfassendes Bild von Gottes Führung in der Vergangenheit zu sehen, hilft uns, unseren eigenen Platz zu erkennen, und zwar nicht nur in der Gegenwart, es gibt uns auch Hoffnung für die Zukunft.

Außerdem werden die Kraft und Identität der einzelnen Gemeindeglieder und die Gemeinschaft in unserer Kirche gefördert. Wenn wir sehen, wie sich Gottes Ziele im Laufe der Geschichte allmählich entwickeln und entfalten, erkennen wir, dass wir alle Herausforderungen und Probleme, die wir gegenwärtig erleben, meistern werden. Gott hat die Zügel in der Hand.

Arbeitet ihr mit anderen Abteilungen am Sitz der Generalkonferenz zusammen?

Ja, und auch mit Dienststellen, die nicht im Gebäude der Generalkonferenz untergebracht sind. Zu den Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, gehören das Ellen-White-Estate, das Zentrum für Adventistische Forschung (Center for Adventist Research) an der Andrews University, die Adventistische Digitale Bibliothek (Adventist Digital Library), der Adventist Review-Mediendienst (Adventist Review Ministries) sowie das Adventist International Institute of Advanced Studies, Centro Universitario Adventista de Sao Paulo, die Theologische Hochschule Friedensau, die Oakwood University und die Washington Adventist University. Ihre Experten unterstützen uns in beratender Funktion und mit ihrem fachkundigen Feedback.

Möchtest du unseren Lesern sonst noch etwas Wichtiges sagen?

Ja. Wir laden Wissenschaftler, Lehrer, Studenten und Gemeindeglieder, die sich in verschiedenen Themenbereichen – nicht nur Geschichte und Theologie – auskennen, ein, Artikel zu Themen beizusteuern, die bei den Beiträgen, die ausschließlich auf Anfrage geschrieben wurden, noch nicht abgedeckt wurden.

Wir freuen uns auch über Hilfe in anderen Bereichen wie zum Beispiel Expertengutachten zu bereits geschriebenen Artikeln, Korrekturlesen und die Durchführung von Interviews, um historische Informationen zu überlieferten Ereignissen zu erhalten. Außerdem können Briefe, Fotos oder andere Gegenstände aus dem Besitz von Missionaren eingesandt werden. Wir sind auch offen dafür, neue Forschungsarbeiten und bisher noch nicht geplante Artikel in Erwägung zu ziehen. Das Projekt ist nicht nur für Wissenschaftler gedacht, sondern für alle.

Kontakt: E-Mail: encyclopedia@gc.adventist.org, Website: www.adventistarchives.org/encyclopedia, Twitter: @EncyclopediaSDA.

Das *ESDA* Team

Hauptbüro: David Trim, Herausgeber; Dragoslava Santrac, geschäftsführende Herausgeberin; Patricia Brauer, Büromitarbeiterin

Redakteure in den Divisionen: Nathaniel Walemba (ECD), Daniel Heinz (ESD), Stefan Höschele (EUD), Felix Cortez, Glenn Phillips (IAD), Farid El Khoury (MENA), Douglas Morgan (NAD), Bruce Lo (NSD), Adolfo Suarez (SAD), Passmore Hachalinga (SID), Barry Oliver (SPD), Remwil Tornalejo (SSD), Gordon Christo (SUD), Paul Lockham (TED), Onaolapo Ajibade (WAD)

Themenredakteure: Michael Campbell, Frank Hasel, Tim Poirier, Alberto Timm

Weitere Redakteure: Carlos Flávio, John Fowler, Denis Kaiser, Samuel London, Daniel Plenc, Dennis Pettibone, Gluder Quispe, Renato Stencel, Melanie Wixwat, Chigemezi Wogu

Beratende Redakteure: Generalsekretäre der Divisionen oder von ihnen beauftragte Personen

Fachübergreifend beratende Redakteure: Bruce Anderson, Lisa Beardsley-Hardy, Lisa Clark-Diller, Cheryl Doss, Bruce Lo, Duane McBride, Ekkehardt Müller, Dan Shultz, Ella Simmons, Karl Wilcox

Redaktionsausschuss: Artur Stele (Vorsitz); David Trim (Sekretär); geschäftsführende Herausgeberin; ausgewählte Vertreter der Generalkonferenz; die beratenden Redakteure der Divisionen; der Vorstand der Generalkonferenz (Präsident, Sekretär, Finanzvorstand).

Das Gesetz des Geistes des Lebens

F

Was ist mit dem „Gesetz des Geistes des Lebens“ in Römer 8,2 (EB) gemeint?

A

Römer 8,1–4 baut auf dem auf, was Paulus in den vorangegangenen Kapiteln ausführt, insbesondere geht es um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Sünde und Tod. Römer 8,1–4 scheint speziell auf Römer 7,6 einzugehen, wo die beiden Gedanken aus unserem Schriftabschnitt vorkommen: Freiheit vom Gesetz, von Sünde und Tod und ein neues Leben in Christus (vgl. 6,1–14).

1. DER AUFBAU VON RÖMER 8,1–4

Paulus beginnt seine Erörterung mit einer zusammenfassenden Aussage (Vers 1), die er in den folgenden Versen weiter erklärt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Leben der Gläubigen. Paulus verbindet die Befreiung durch das „Gesetz des Geistes des Lebens“ mit dem Tod Jesu (Vers 2). Wörtlich heißt es: „Das Gesetz des Geistes des Lebens [die Quelle eines neuen Lebens] in/durch Christus Jesus hat dich [den einzelnen Gläubigen] vom Gesetz der Sünde und des Todes befreit.“ Was Christus getan hat, verändert das Leben der Gläubigen. Das war notwendig, denn es gab etwas, was das Gesetz nicht tun konnte, was aber durch Christus geschah (Vers 3). Paulus erklärt diese beiden Konzepte, um die Bedeutung des Satzes „das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes“ (Vers 4) zu verdeutlichen.

2. DIE AUSSAGE

„Also gibt es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“ (Röm 8,1 EB) Das „Jetzt“ weist darauf hin, dass etwas Neues gekommen ist, was das Problem der Verurteilung durch das Gesetz, die Paulus mit der Übertretung Adams verbindet (Römer 5,12.17), gelöst wird. Adams Fall machte die Menschheit zu einer namenlosen Masse von Sündern, die zum Sterben bestimmt waren; aber Christus kam mit befreiender Kraft. Diejenigen, die in Christus sind, sind frei von der Verurteilung des Todes zu einem neuen Leben.

3. DAS GESETZ DES GEISTES

In Römer 8,2 erklärt Paulus Vers 1: „Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (EB) Bei diesen beiden Gesetzen handelt es sich um das gleiche Gesetz, jedoch aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachtet: Unter dem Fleisch führt das Gesetz zum Tod, während das gleiche Gesetz unter der Macht des Heiligen Geistes zu einem neuen Leben führt. Christus erlöst uns von den kosmischen Kräften der Sünde und des Todes – das ist die Rechtfertigung – und der Heilige Geist erlöst uns von der versklavenden Macht der Sünde in unserem täglichen Leben – die Heiligung. Paulus zufolge wurde das Gesetz Gottes durch die Sünde missbraucht, was zu Verurteilung und Tod führte (Röm 7,7–12). Die Menschen missbrauchten das Gesetz, indem sie durch die Werke des Gesetzes von Gott angenommen werden wollten, das ist „das Gesetz der Sünde und des Todes“. Das „Gesetz des Geistes des Lebens“ ist das gleiche Gesetz, nur in Verbindung mit dem Geist, nicht mit dem Fleisch.

4. DAS GESETZ, CHRISTUS UND DER GEIST

Paulus erklärt, dass das Problem nicht im Gesetz selbst lag, sondern in der Schwachheit des „Fleisches“ (Röm 8,3). Im Kampf mit Sünde und Tod war das Gesetz machtlos, weil das Fleisch Gott feindlich gesinnt und „dem Gesetz Gottes nicht untertan“ ist (Vers 7 EB). Die Lösung ist der Opfertod des Sohnes Gottes, der die Sünde im Fleisch verurteilte und uns dadurch von der Verurteilung des Gesetzes befreit (Vers 3) und uns befähigt, durch den Geist im Gehorsam dem Willen Gottes gegenüber zu leben. Jetzt ist das Gesetz wieder an seinem richtigen Platz und heißt „das Gesetz des Geistes des Lebens“. Christus ist für uns gestorben, „damit die gerechten Forderungen des Gesetzes [des Gesetzes des Geistes des Lebens] durch uns erfüllt würden und wir uns nicht länger von unserer menschlichen Natur [die durch die Werke des Gesetzes von Gott angenommen werden will], sondern vom Geist Gottes leiten lassen.“ (Vers 4 NLB). Der Geist befähigt uns, den gerechten Anforderungen des Gesetzes Gottes gehorsam zu sein.

Angel Manuel Rodríguez lebt im Ruhestand, nachdem er in unserer Kirche als Pastor, Professor und Theologe gewirkt hat.

Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

Pastor Andersons Orangen

Die Geschichte beginnt am Battle Creek College in den Vereinigten Staaten, im Jahr 1895. Harry Anderson war Student am Battle Creek College, um Lehrer und Prediger zu werden, vielleicht sogar Missionar. Er war verliebt in Nora, eine großartige junge Frau, die seinen Traum vom Missionsdienst teilte. Beide waren auf großen Farmen aufgewachsen.

Die Gelegenheit, in die Mission zu gehen, kam für die beiden früher, als sie es für möglich gehalten hätten. Zehn Wochen vor ihrem Studienabschluss bat die Generalkonferenz Harry und Nora „sofort" nach Afrika zu reisen. Sie sollten dort in Solusi arbeiten, einer neuen Schule in Rhodesien, dem heutigen Simbabwe.

Die Andersons versuchten erfolglos, die Leiter der Kirche dazu zu bewegen, die Reise bis nach dem Abschluss ihres Studiums zu verschieben. „Die Schule braucht eine Farm", sagte der Leiter der Missionsabteilung, „und ihr müsst vor Ort sein, um sie in Gang zu bringen."

An einem kalten Märzmorgen traten sie ihre lange Reise nach Kapstadt in Südafrika an.

Als die Andersons in Solusi ankamen, waren bereits zwei andere Missionarsfamilien dort. Gemeinsam begannen sie, Klassenzimmer zu bauen, Land vorzubereiten, Pflanzen anzubauen und die Sprache zu lernen. Es war harte Arbeit in einem unbarmherzigen Klima. Als die anderen Missionarsfamilien krank wurden und die Schule verlassen mussten, schickte die Generalkonferenz andere Familien, um sie zu ersetzen. Doch diese Familien kehrten schon bald wieder nach Hause zurück, nachdem sie an Malaria und anderen tropischen Krankheiten erkrankt waren. Auf dem Schulfriedhof befanden sich bald mehrere Grabsteine als Zeichen für die Opfer, die die Missionare brachten.

* * *

Als Solusi acht Jahre später mit eifrigen Schülern gefüllt war, wurden die Andersons gebeten, nach Nordrhodesien, dem heutigen Sambia zu ziehen und dort eine weitere Schule aufzubauen. Harry Anderson machte sich auf eine viermonatige Reise; er ging zu Fuß Richtung Norden und suchte nach dem perfekten Stück Land. „Es muss in der Nähe eines großen bewohnten Gebiets liegen und eine artesische Quelle mit klarem, reinem Wasser haben", erklärte er. „Es muss dort große, flache Flächen mit fruchtbarem Boden geben, auf dem Zitrusfrüchte, Weizen und viele andere Pflanzen gedeihen. Und es muss in der Nähe der Eisenbahn liegen."

Anderson musste lange suchen, bis er schließlich mit Monze, dem Häuptling des Batonga-Volkes, über 5000 Hektar Land an einem Ort verhandelte, den er Rusangu nannte. Ein Jahr später kamen Harry Anderson und seine Frau Nora mit ihrer kleinen Tochter Naomi in einem Wagen, der von 16 Ochsen gezogen wurde, nach Rusangu und schlugen ihr Lager neben der Quelle auf.

Wieder sagte Anderson ihnen: „Das hier ist die beste Quelle in Afrika."

In jener Nacht schlief die Familie in einem Zelt, das sie aus Planen baute. Als Harry Anderson am nächsten Morgen das Zelt öffnete, sah er einen großen afrikanischen Mann neben einem Baum stehen und zum ihm hinüberschauen.

Anderson sprach Englisch und hatte in Solusi die Sentebale-Sprache gelernt. Doch dieser Mann sprach kein Englisch und konnte nur ein paar Brocken Sentebale sprechen. Er sprach Chitonga und bemühte sich, sich dem Lehrer mit Händen und Füßen verständlich zu machen.

Foto: Dick Duerksen

„Bist du der Lehrer?“

„Ja.“

„Dann unterrichte mich. Ich bin in die Schule gekommen.“

Anderson versuchte zu erklären, dass er zunächst ein Haus und Schulräume bauen musste, und dass er etwas Land für seine Orangenbäume roden musste. Aber der Mann verstand ihn nicht.

„Unterrichte mich jetzt“, war alles, was Anderson hörte.

Am nächsten Morgen standen noch mehr Männer an der Quelle und baten den Lehrer, sie zu unterrichten – *jetzt.*

Nora Anderson löste das Problem.

„Harry“, sagte sie lächelnd, „sind wir nicht hierhergekommen, um eine Schule aufzubauen?“

An jenem Tag nahm Anderson die Männer mit in den Wald und begann, Holz für die Schulgebäude, Tische, Betten und Schreibtische zu schneiden. An den heißen Nachmittagen saßen sie unter einem Baum und lernten gemeinsam Sprachen und Schrift.

Zwei Jahre später waren die Klassenzimmer von Rusangu voll mit Schülern, auf den umliegenden Feldern stand reifes Getreide und in einem kleinen Obstgarten mit Orangenbäumen wuchsen die ersten Orangen.

Eines Nachmittags, als Anderson nach dem Bibelunterricht auf dem Weg nach Hause war, kamen in der Nähe des Orangenhains zehn Männer auf ihn zu, die er nicht kannte. Inzwischen sprachen die Andersons alle Chitonga und Sentebale, und mit ein wenig Englisch waren Unterhaltungen weit weniger anstrengend geworden.

„Gib uns Orangen“, sagten die Männer.

„Ich kann euch nicht jedem eine Orange geben“, antwortete Anderson. „Von der diesjährigen Ernte ist nur noch eine Orange übrig. Aber wenn ihr morgen Nachmittag zu mir nach Hause kommt, gebe ich euch etwas Besseres als eine Orange.“

* * *

Am nächsten Nachmittag warteten alle zehn Männer neben dem Orangenhain auf Anderson. Er begrüßte sie und holte dann aus seiner Tasche eine Orange und ein Taschenmesser hervor. Vorsichtig schälte er die Orange und teilte sie in Spalten, gerade so viele, dass jeder Mann eine kleine Orangenspalte probieren konnte.

Ihr hättet hören sollen, wie geräuschvoll die Männer die Orangenspalten aussaugten, damit ja jeder Tropfen Saft zu ihren Geschmacksnerven gelangte!

Als die Orange weg war, lud Anderson die Männer in sein Haus ein, um ihnen ihr besonderes Geschenk zu geben. „Ihr bekommt etwas, das viel besser ist als eine Orange“, sagte er ihnen.

Im Haus der Andersons bekam jeder Mann einen kleinen Orangenbaum, groß genug, um in den Orangenhain gepflanzt zu werden, aber noch so klein, dass jeder seinen Baum in der Hand halten konnte.

„Das sind Orangenbäume“, erklärte der Lehrer. „Ich zeige euch, wo ihr sie im Orangenhain pflanzen könnt. Ich werde euch helfen, sie einzupflanzen. Dann werde ich euch zeigen, wie man sie pflegt. Wenn ihr meine Anweisungen befolgt und euch jeden Tag gut um euer Bäumchen kümmert, werdet ihr nächstes Jahre mindestens eine Orange ernten können.“

Die Männer waren von dem unglaublichen Geschenk überwältigt. Sie folgten Anderson zum Orangenhain und bereiteten unter seiner Anleitung sorgfältig den Boden vor, fügten Fischdünger hinzu und begossen ihre kleinen Bäume.

„Ihr müsst sie jeden Tag gießen“, erklärte Anderson ihnen. „Keine Ausnahmen. Sie werden unter eurer liebevollen Fürsorge gedeihen.“

Die Männer pflanzten ihre Bäume und kehrten nach Hause zurück. Am nächsten Tag kamen sie mit ihren Familien nach Rusangu, um ihnen ihre Orangenbäume zu zeigen und dafür zu sorgen, dass sie perfekt versorgt wurden. So kamen sie jeden Tag, kümmerten sich um ihre Bäume und lernten Gott kennen.

Eines Tages stand ich mit Life Mutaka im kühlen Schatten vor Harry Andersons Haus. Mutaka ist Leiter der Abteilung Erziehung und Bildung für den Südsambischen Verband und gehört zum Verwaltungsausschuss einer der größten adventistischen Universitäten der Welt, der Rusangu Adventist University.

„Mein Großvater war einer dieser zehn Männer“, erzählte mir Mutaka lächelnd. „Hier lernte er Jesus kennen, und eine frische Orange ist immer noch mein Lieblingsgeschmack.“

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichtenerzähler in **Portland**, im **US-Bundesstaat Oregon**. Er ist auf der ganzen Welt als „reisender Bestäuber mit den Pollen der Gnade Gottes“ bekannt.

Adventist World

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Bill Knott

Internationaler Verlagsleiter: Chun, Pyung Duk

Koordinationsausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Yukata Inada; German Lust; Chun, Pyung Duk; Han, Suk Hee; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Lael Caesar, Gerald Klingbeil, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Sandra Blackmer, Steven Chavez, Costin Jordache, Wilona Karimabadi

Redakteure in Seoul, Korea: Chun, Pyung Duk; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Si Young Kim (Vorsitz); Bill Knott (Sekretär); Chun, Pyung Duk; Karnik Doukmetzian; Han, Suk Hee; Yukata Inada; German Lust; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Juan Prestol-Puesán; G.T. Ng; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Thiele & Schwarz GmbH, Werner-Heisenberg-Str. 7, D-34123 Kassel; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen, © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2019

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

15. Jahrgang, Nr. 3

Dankbarkeit als Einstellung

Es ist wichtig, dass wir unsere Dankbarkeit zeigen

Als ich ein kleines Mädchen war, wollte ich nicht immer tun, worum meine Mutter mich bat. Aber ich wusste auch, dass es nicht wirklich cool ist, deiner Mutter zu sagen: „Nein, das mache ich nicht!“

Also tat ich, was sie verlangte, aber oft mit einer widerwilligen oder unfreundlichen Einstellung. Ich tat es nicht aus Liebe zu meiner Mutter, sondern weil ich es musste.

Gott möchte, dass wir als treue Verwalter oder Manager von allem, was er uns gegeben hat – unsere Zeit, unsere Fähigkeiten, unser Geld und unseren Besitz, unseren Körper, die Umwelt – dankbar sind, aber nicht widerwillig, sondern mit einer anderen Einstellung. Sein Wort nennt es eine Einstellung oder Haltung des Dankes. „Dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“ (Eph 5,20 NLB)

Gott möchte, dass wir alles, was er uns gibt, genießen, auch wenn das manchmal bedeutet, dass wir Dinge tun müssen, die wir nicht immer tun wollen. Zum Beispiel möchte er, dass wir ihm ein Siebtel unserer Zeit zurückzugeben – den Sabbat. Wenn wir ihn an diesem Tag ehren, können wir dankbar sein, dass wir einen Tag Zeit haben, um uns auszuruhen, uns über Gottes Schöpfung zu freuen und Zeit mit unseren Freunden in der Gemeinde zu verbringen.

Gott möchte auch, dass wir ihm ein Zehntel von dem, was wir verdienen, zurückgeben. So können wir ihm unsere Dankbarkeit dafür zeigen, dass er uns

Illustration: Xuan Le

VON BONITA JOYNER SHIELDS

So kannst du eine dankbare Haltung einüben

Bibelschatz-kiste

„Dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“ (Eph 5,20 NLB)

Dank ausdrücken

Das könnte zum Beispiel so aussehen, dass du jemandem persönlich für etwas dankst, was er getan, gesagt oder dir gegeben hat. Oder du könntest ihm deinen Dank auf ein kleines Kärtchen schreiben.

Zähle auf, womit Gott dich segnet

Es gibt auf Englisch ein Lied, das heißt „Zähle deinen Segen, zähl ihn einzeln auf, denn dann wirst du sehen, was Gott für dich tat.“ Das ist ein guter Rat. Nimm dir jeden Tag ein paar Minuten Zeit, um darüber nachzudenken, wofür du dankbar bist.

Teile, was du hast

Ich weiß, dass du es schon oft gehört hast, schon als du noch klein warst, aber es ist wahr. Sortiere Spielzeug und Kleidung aus, die in gutem Zustand sind, und bring sie mit deiner Familie Menschen in Not. Wenn wir dankbar sind für das, was wir haben, hilft es uns andere zu sehen, die nicht so gesegnet sind wie wir.

die Fähigkeit gegeben hat, Geld zu verdienen.

Und Gott bittet uns auch, anderen Menschen Gottes Güte zu zeigen und ihnen Gutes zu tun, indem wir ihnen helfen.

Wusstest du außerdem schon, dass Menschen, die es sich zur Angewohnheit machen dankbar zu sein, viel zufriedener und auch besser in der Schule sind? Wer hätte gedacht, dass dankbar zu sein und eine dankbare Einstellung dir helfen können, in deinem Mathe-Test besser abzuschneiden!

AR AUDIO

Let those who have ears, listen!

ARAudio.org

Audio on Demand